GRAT / GEISSRÜGGEN

PRESSESPIEGEL ZUR FORSCHUNGSGRABUNG 2013

nachrichten
Zentralschweizer Fernsehen

Marion Sauter
Architekturhistorikerin

Walter Imhof
Höhlenforscher

Urs Leuzinger
Archäologe

RADIO DRS1, LIVE: «AUFSTELLER DES TAGES», 8. August 2013 / 16.15 h

SRF TV-PROGRAMM RADIO-PROGRAMM PODCASTS SHOP ÜBER SRF

SRF PLAYER TV RADIO

Empfehlungen Sendungen A-Z Sendungen nach Thema

Aus **Aufsteller** vom Donnerstag, 16:15 Uhr

Alphütte aus der Zeit der Kelten entdeckt

108

Senden

Link / Einbetten

ZVG

Die wohl älteste Alphütte der Schweiz ist rund 2700 Jahre alt. Wissenschafter haben sie auf dem Surenenpass entdeckt und graben sie nun frei.

Die Alphütte ist viel grösser als spätere Unterstände für Alphirten. Deshalb vermutet der Grabungsleiter Urs Leuzinger, dass es sich wohl eher um eine Art «SAC-Hütte» für Reisende und Händler handelt, die den Surenenpass zwischen Engelberg und Uri überquerten.

Seit einer Woche legt ein Grabungsteam die Grundmauern und eine Feuerstelle der Alphütte aus der Zeit der Kelten frei. Zudem fanden die Archäologinnen und Archäologen einen Bronzearmreif sowie römische Silbermünzen auf dem alten Saumpfad über den Surenenpass.

Am Wochenende vom 10. und 11. August 2013 erklärt das Archäologenteam interessierten Wanderern die Ausgrabung. Der Grabungsort liegt ca. 1,5 Stunden zu Fuss oberhalb der Endstation der Luftseilbahn Attinghausen-Brüsti. Zum Schutz der Fundstätte wird diese anschliessend wieder zugedeckt.

30 10 0:05 / 4:19

http://www.srf.ch/sendungen/aufsteller/alphuette-aus-der-zeit-der-kelten-entdeckt

WEITERE RADIOINTERVIEWS MIT URS LEUZINGER:

RADIO SUNSHINE, 7. August 2013
RADIO RETE UNO, 7. August 2013

NEUE URNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktion Neue Urner Zeitung: Redaktionsleiter: Bruno Arnold (bar); Sven Aregger (ars), stv. Redaktionsleiter; Markus Zwyssig (MZ); redaktionelle Mitarbeiter: Florian Arnold (zf, Stagiaire); Anian Heierli (AH); Urs Hanhart (uh), Reporter.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool, Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (bac).

Dienstchef: Nathalie Ehrenzweig (nez).

Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (flj); Newsdesk: Pascal Imbach (pi); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); SportJournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adressen und Telefonnummern: Höfligasse 3, 6460 Altdorf.

Redaktion: Telefon 041 874 21 60, Fax 041 874 21 61, E-Mail: redaktion@urnerzeitung.ch, Hauptredaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 871 10 20, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@urnerzeitung.ch, Billettvorverkauf: Telefon 041 874 21 60.

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: Publicitas AG, Höfligasse 3, 6460 Altdorf, Roland Gnos, Telefon 041 874 21 91, Fax 041 874 21 99. Traueranzeigen: Publicitas AG, Höfligasse 3, 6460 Altdorf, Roland Gnos, Telefon 041 874 21 91, Fax 041 874 21 99.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 424.–/6 Monate Fr. 220.– (inkl. 2,5% MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.

Marktfahrer erobern die Pässe

LANDWIRTSCHAFT Auch im Sommer 2013 finden wieder Alpinavera-Passmärkte statt. Ziel ist es, den Absatz alpiner Spezialitäten und regionaler Produkte zu fördern.

red. Der Verein Alpinavera ist eine überregionale Kommunikations- und Vermarktungsplattform für alpine Produkte aus Graubünden, Glarus und Uri. Ziel von Alpinavera ist es, durch die regionale Verarbeitung und die Verwendung der Produkte aus dem Alp- und Berggebiet die Wertschöpfung vor Ort zu steigern. Bereits zum sechsten Mal organisiert der Verein in diesem Sommer die Passmärkte auf Oberalp, Lukmanier, Klausen und Gotthard (siehe Box).

Ein beliebtes Ausflugsziel

Auf den vier Alpenübergängen bieten jeweils zahlreiche Marktfahrer kulinarische Leckerbissen und handwerkliche Trouvaillen aus den Kantonen Graubünden, Glarus, Uri und Tessin an. «Die vier Passmärkte sind ein beliebtes Ausflugsziel für Einheimische und Gäste», sagt Alpinavera-Geschäftsführerin Jasmine Said Bucher. «Sie bereichern so auch das touristische Angebot der Regionen.»

Bekanntheit wird gefördert

Die Alpinavera-Passmärkte seien eine attraktive Plattform für bäuerliche und handwerkliche Produzenten aus dem Berg- und Alpgebiet. Zum einen könne durch die Passmärkte der Absatz handwerklich hergestellter Lebensmittel und anderer Produkte aus den Kantonen Graubünden, Glarus, Uri und Tessin gesteigert werden, zum anderen werde die Bekanntheit dieser regionalen Produkte über die Kantonsgrenzen hinaus gefördert.

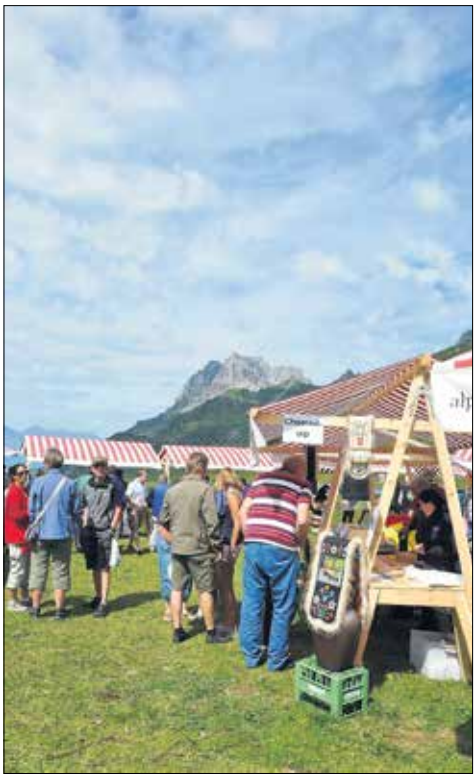
Angenehme Marktatmosphäre

Auch in diesem Jahr werden die vier Passmärkte mit zum Teil über 30 Marktfahrern bestens besetzt sein. «Wir mussten sogar einige Anmeldungen zurückweisen, weil die maximale Teilnehmerzahl bereits überschritten war», bedauert Jasmine Said Bucher. Sie erklärt sich die Beliebtheit der Passmärkte damit, dass diese für bäuerliche und handwerkliche Produzenten eine einzigartige Möglichkeit seien, ihre hochwertigen regionalen Produkte einer breiten Kundschaft zugänglich zu machen. 2012 konnten an den vier Passmärkten rund 10 000 Besucherkontakte registriert werden. «Die meisten Marktfahrer waren auch mit dem Verkauf zufrieden», erklärt Said Bucher. «Dies zeigt, dass sich die Passmärkte als Regionalmärkte etabliert und sich als beliebtes Ausflugsziel für Einheimische und Gäste positioniert haben.» Dies liege nicht zuletzt auch an der angenehmen Marktatmosphäre mit den einheitlichen Alpinavera-Marktständen in Kombination mit dem einmaligen Bergpanorama der verschiedenartigen Passhöhen.

Einkommen wird aufgebessert

«Mit den Passmärkten wird der Absatz der alpinen Spezialitäten und regionalen Produkte gefördert», betont die Geschäftsführerin des Vereins Alpinavera. 2012, aber auch in den vorangegangenen Jahren, seien auf den vier Passmärkten jeweils rund 100 000 Franken Umsatz erzielt worden. «Dieses Geld fliesst direkt in die Landwirtschaft der Bergregionen und ist damit eine willkommene Ergänzung des bäuerlichen Einkommens», sagt Said Bucher. «Auch unterstützen die Passmärkte die interkantonale Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Akteure der Kantone Graubünden, Uri, Glarus und Tessin.»

Als Sponsoren der Alpinavera-Passmärkte engagieren sich unter anderem auch die Altdorfer Firma Elektro Planzer AG und die Raiffeisenbank Urner Oberland sowie der Bündner Bauernverband und die Region Surselva.



Auch im Sommer 2013 kommt auf den Alpenpässen wieder Marktstimmung auf. PD

Alpinavera plant total vier Anlässe

PASSMÄRKTE red. Der Verein Alpinavera plant im Sommer 2013 vier Passmärkte:

- Oberalp: Sonntag, 14. Juli, 10 bis 16 Uhr (Verschiebedatum: 21. Juli);
- Lukmanier: Sonntag, 28. Juli, 10 bis 16 Uhr (Verschiebedatum: 4. August);
- Klausen: Sonntag, 11. August, 10 bis 16 Uhr (Verschiebedatum: 18. August);
- Gotthard: Sonntag, 25. August, 10 bis 16 Uhr (Verschiebedatum: 1. September).
- Die Passmärkte sind alle mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bahn oder Postauto/Bus) erreichbar. Informationen über die Durchführung gibt es jeweils ab Freitagmittag vor dem jeweiligen Passmarkt (www.alpinavera.ch oder Telefon 081 254 18 50).

GRATULATIONEN

Dienstjubiläum

ALTDORF red. Heinz Gisler feierte am 11. Juli sein 25-Jahr-Jubiläum bei der Firma SWR Geomatik AG in Altdorf. Im Jahre 1988 trat er als Vermessungszeichner seine Stelle an. Er bringt sein Wissen seitdem hauptsächlich in den Bereichen der Bauvermessung und der amtlichen Vermessung in allen Urner Gemeinden ein. Die Geschäftsleitung und alle Mitarbeitenden gratulieren Heinz Gisler zu diesem Jubiläum recht herzlich und wünschen ihm für die Zukunft im privaten und beruflichen Bereich alles Gute.

Fenster Nauer AG feiert den erfolgreichen Lehrabschluss von **Blerti Zuta** mit der zweitbesten **Note von 5,3.**

Als Spezialpreis für die gut geleistete Arbeit bekommt Herr Blerti Zuta einen Schreinerhobel überreicht vom Schreinermeisterverband des Kantons Zürich. Herzliche Gratulation vom gesamten Fenster-Nauer-Team.

Links Ausbildner Heinz Schnüriger, Mitte Lehrling Blerti Zuta, rechts Geschäftsinhaber Fenster Nauer AG Tino Gisler.

Fenster Nauer AG
8833 Samstagern

Inserate werden gelesen.

So wie dieses hier.

Ungebunden an Ort und Zeit.

Fundstelle wird genauer geprüft

ATTINGHAUSEN Auf dem Geissrüggen finden im August Ausgrabungen statt. Die Bevölkerung kann «schnuppern».

red. Nach vier Jahren intensiver Prospektionstätigkeit durch die Urner Denkmalinventarisatorin Marion Sauter, den Muotathaler Höhlenforscher Walter Imhof und Studententeams ermöglicht der Kanton Uri im August eine archäologische Grabung an einer besonders interessanten Fundstelle auf dem Attinghauser Geissrüggen am Surenenpassweg. Als Grabungsleiter amtiert Urs Leuzinger, Amt für Archäologie Thurgau.

Neue Erkenntnisse erwartet

Das Gelände rund um den Surenenpass weist keine natürlichen Schutzräume wie Höhlen oder Balmen auf. Das heisst: Auf dem Weg zur Passhöhe dürften seit jeher Hütten unterhalten worden sein. Der älteste Streufund datiert von 1450 vor Christus, gefolgt von römischen Münzen. Das für die Grabung ausgewählte Areal befindet sich auf 1950 Metern über Meer und umfasst zwei Siedlungsschwerpunkte sowie mehrere Einzelhütten. Die Mehrzahl der Ruinen scheint aufgrund ihrer geringen Grösse und der Einfassung mit Pferchanlagen mittelalterlich zu sein. Eine Anlage könnte in prähistorischer Zeit entstanden sein. Die Verantwortlichen hoffen, neue Erkenntnisse zur frühen Alpnutzung in der Urschweiz zu erlangen.

HINWEIS

Am 10. und 11. August werden für die Bevölkerung Führungen durch die archäologische Grabung durchgeführt (Grabungstechnik, erste Ergebnisse und Funde, Hinweise zu den umliegenden Ruinenfeldern). Das Grabungsteam ist jeweils von 10 bis 17 Uhr anwesend.

Altdorferin für drei Jahre in Kenia im Einsatz

Bethlehem Mission | Ab Anfang August in Afrika

Cindy Walker hat sich entschieden, drei Jahre lang ihr Wissen mit Menschen in Afrika zu teilen. Als Fachperson der Bethlehem Mission Immensee (BMI) reist sie nach Kenia.

Fremde Kulturen und ihre Menschen haben Cindy Walker schon immer interessiert. Wenn sie am 10. August nach Kenia reisen wird, ist es denn auch nicht ihr erster Kontakt mit Afrika. Die Schnitttechnikerin und Schneiderin erinnert sich noch gut an die Erfahrungen während eines früheren Einsatzes in Ghana. «Die ersten Tage waren für mich ein kleiner Schock. Der Unterschied zum komfortablen Leben in der Schweiz war sehr gross. Umso mehr hat mich die Fröhlichkeit der Menschen im Alltag beeindruckt.»

Frauen im Fokus des Projekts

In Afrika seien meist die Frauen für das Überleben der Familie zuständig, erzählt Cindy Walker. «Aber es gibt oft kaum Jobs und auch keine Ausbildungsmöglichkeiten.» Das ist auch so in Gilgil, einer Kleinstadt im Rift Valley in Kenia. Cindy Walker wird dort als Koordinatorin im Handwerkprojekt der neuen BMI-Partnerorganisation Sanchat arbeiten. «Sanchat schafft gute Arbeitsplätze, insbesondere für Frauen. Sie können hier ihre Talente für den Lebensunterhalt ihrer Familien nutzen.» Cindy Walkers Aufgabe im gut vernetzten Handwerkprojekt ist vielseitig. «Das Unternehmen produziert Taschen und Schmuck für Warenhäuser und den touristischen Markt, aber auch Schuluniformen.» Es soll jetzt aber noch wachsen. Wie und wo, das herauszufinden ist Aufgabe der neuen Mitarbeiterin aus der Schweiz. «Ich werde Mitarbeitende beraten, Ausbildungskurse für das Personal durchführen, den Markt beobachten und neue Ideen kreieren.»

Cindy Walker

FOTO: ZVG

Gemeinsam für bessere Welt

Die Bethlehem Mission Immensee (BMI) und ihre Allianzpartner E-Changer und Inter-Agire engagieren sich weltweit für Benachteiligte sowie eine ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung. Die drei Organisationen entsenden Fachpersonen, die in Projekten von Partnerorganisationen in den Einsatzländern mitarbeiten. Partnerschaftlich arbeiten sie mit den Menschen in den Einsatzgebieten zusammen, sie leben an ihrer Seite und pflegen den interkulturellen Austausch im Alltag. Rund 120 freiwillige Fachpersonen sind derzeit im Rahmen des gemeinsamen Programms von BMI, E-Changer und Inter-Agire in 13 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens in der Entwicklungsarbeit tätig. Durch Bildungs-, Sensibilisierungs- und Informationsarbeit in der Schweiz fördern die BMI und ihre Allianzpartner solidarisches Denken und Handeln. (e)

Surener Alpgeschichte wird neu erforscht

Archäologie | Ausgrabungen auf dem Attinghauser Geissrüggen

Mit modernster Technik wird Anfang August auf dem Weg zum Surenenpass eine Grabung durchgeführt. Dabei können Interessierte den Forschern über die Schultern schauen.

Vor 30 Jahren hat Werner Meyer – als «Burgenmeyer» bekannt – mit seinem Team die Alpsiedlung Hospental-Blumenhütte ausgegraben. Es war eine der ersten derartigen Grabungen schweizweit. Seither hat sich in der alpinen Archäologie viel getan. Vor allem ist Hospental-Blumenhütte nicht mehr die älteste bekannte Alpsiedlung der Schweiz: Die älteste wurde 2009 von einem Team der Universität Zürich in der Silvretta entdeckt. Vom 3. bis 12. August wird nun auf dem Attinghauser Geissrüggen ein weitereres Stück Urner Alpgeschichte archäologisch erforscht.

Vier Jahre Forschung

Im Unterschied zu früheren alpinen Grabungen basiert die Auswahl des Grabungsareals auf dem Attinghauser Geissrüggen auf vier Jahren intensiver Prospektionstätigkeit durch die Urner Denkmalinventarisatorin Marion Sauter und ihrem Team. Erfasst wurden in dieser Zeit über 500 Ruinen alpwirtschaftlicher Gebäude – es hätte also viele mögliche Orte für eine archäologische Grabung gegeben.

Seit 2500 Jahren begangen

Die Begehung des Surenenpassweges ist durch Streufunde seit 1450 vor Christus belegt. Die Strecke zwischen dem Burgstandort Attinghausen und dem Klosterstandort Engelberg ist an einem Tag kaum zu bewältigen. Es gibt keine schützenden Höhlen und Balmen: Es müssen also seit jeher Hütten unterhalten worden sein. Auch wenn über den Surenenpass nie nennenswerter Warenverkehr abgewickelt wurde: Attinghausen hatte – zumindest im Mittelalter – als Schnittpunkt der Nord-Süd- und der Ost-West-Achse eine herausragende Bedeutung.

Alternative Route bietet Fundorte

Der Hauptweg zur Surenenpasshöhe führte über die Waldnacht: Hier finden sich jedoch nur wenige Spuren ehemaliger Alpgebäude. Ebenso wie auf Eifrutt dürften die Folgebauten den Grossteil der älteren Bausubstanz überdecken oder nicht mehr benötigte Alpgebäude längst eingeebnet worden sein. Rund um die alternative Route über den Grat bietet sich hingegen das Bild einer aussergewöhnlichen Ruinenlandschaft: Das gesamte Areal rund um die Gratalp und den Geissrüggen war einst dicht besiedelt. Interessant scheint vor allem der Geissrüggen: Die geringe Grösse der ehemaligen Alpgebäude deutet auf eine Entstehungszeit im Mittelalter oder gar früher hin.

Ausgegraben wird nun eine ovale Anlage von circa 10 mal 6 Meter Umfang – wohl ein Pferch mit Hütteli –, die dem prähistorischen Siedlungsplatz in der Silvretta augenscheinlich sehr ähnelt und ebenso stark verschliffen ist. Zumindest wird die Anlage auf dem Geissrüggen, ebenso wie die beiden unmittelbar angrenzenden, typähnlichen Siedlungsplätze, offensichtlich seit Jahrhunderten nicht mehr genutzt. Eine aus prähistorischer Zeit stammende Holzkohleprobe deutet auf Brand(-rodung) oder eine Feuerstelle, eventuell jedoch gar auf die Zeitstellung der gesamten Anlage hin. Als Grabungsleiter konnte Urs Leuzinger, Amt für Archäologie Thurgau, gewonnen werden.

Fotodrohne wird eingesetzt

Die Grabung auf dem Attinghauser Geissrüggen wird begleitet von modernster Forschungstechnik: Das Amt für Archäologie Zug schickt eine Fotodrohne, mit deren Hilfe neben Luftaufnahmen auch eine Geländemodellierung erstellt werden kann. Ein 1,8 Meter tiefer Bohrkern aus dem nahen Flachmoor Brüsti wird bereits von der Forschungsgruppe Archäobotanik der Universität Innsbruck ausgewertet: Unter dem Mikroskop werden dort die Pollenreste dokumentiert und somit die Vegetationsentwicklung und Bewirtschaftung des Areals über Jahrtausende nachgezeichnet. Zusammen mit den Ergebnissen der Grabung sollte damit ein Stück Urner (Alp-)Geschichte geschrieben werden können. (UW)

Am 10. und 11. August lädt das Grabungsteam Interessierte ein, sich die Ausgrabungsstätte anzuschauen. Die Grabungsstelle befindet sich direkt am Hauptwanderweg über Surenen und ist innerhalb von 90 Minuten zu Fuss erreichbar.

SCHATTDORF

Sammlung von Gartenabfällen

Am Dienstag, 23. Juli, findet die nächste Sammlung von Gartenabfällen statt. Die Sammelstellen sind dieselben wie bei der offiziellen Kehrichtabfuhr. Gartenabfälle sind frühestens am Vorabend des Sammeltages und bis spätestens 7.00 Uhr am Sammeltag bereitzustellen. Es sind nur Gebinde zugelassen, die mit einer Zaku-Erkennungsmarke versehen sind. Stauden sind gebündelt bereitzustellen. Mitgenommen werden: Stauden, Gartenabraum, Blumen- und Rasenschnitt (keine Küchen- und Speiseabfälle). Am 6. August findet eine weitere Sammlung von Gartenabfällen statt. (e)

Teiftalgasse gesperrt

Am Montag, 22. Juli, beginnen die Sanierungsarbeiten an der Teiftalgasse. Während den darauffolgenden zwei bis drei Wochen wird die Gasse für jegliche Benützung gesperrt. Der Korporationsbürgerrat bittet um Verständnis. (e)

Gratulation zum Studienerfolg

Matthias Theiler hat an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur den Bachelor-Studiengang Maschinentechnik mit Vertiefung in Produktentwicklung und Industriedesign erfolgreich abgeschlossen. Seine Familie gratuliert ihm herzlich und wünscht ihm von ganzem Herzen für die berufliche und private Zukunft alles Gute.

HINWEIS

Velotour für Seniorinnen und Senioren

Am Mittwoch, 24. Juli, lädt Pro Senectute Uri alle Seniorinnen und Senioren ab 50 Jahren zu einer Velotour rund um Willisau (neue Strecke) ein. Treffpunkt ist um 8.30 Uhr bei Carreisen Zgraggen, Schachengasse 3, Schattdorf. Anmeldungen nimmt bis Montag, 22. Juli, 11.00 Uhr, Pro Senectute Uri (Telefon 041 870 42 12, nur vormittags) entgegen. (e)

Die Gotthardpost aus dem Toggenburg

Neben dem üblichen Ferienverkehr durchquerte vergangene Woche auch ein etwas spezielleres Gefährt den Kanton Uri. Eine fünfspännige Postkutsche verströmte einen Hauch von Nostalgie auf den Strassen. Das Erstaunliche: Die Postkutsche stammt aus dem Toggenburg. Wie Kutscher Sandro Scherrer auf Anfrage erklärt, fuhr die Kutsche mit acht Passagieren in fünf Tagen von Dietfurt über Klausen- und Gotthardpass nach Airolo. Solche Fahrten würden auf Bestellung zwei bis drei Mal pro Jahr durchgeführt. «Wir erhalten immer viele positive Reaktionen, wenn wir mit der Kutsche durchs Urnerland fahren. Die Leute rennen jeweils regelrecht aus ihren Häusern, um uns zu fotografieren», freut sich Sandro Scherrer. – Unser Bild: die Postkutsche am Mittwoch, 17. Juli, in Wassen. (füm)

FOTO: LUZIA SCHULER

MARKT

Tellpark wird Schönheitssalon für Kinder

«Kidsbeauty» bedeutet Schminken, schöne Fingernägel, Bändeli im Haar, Kindertattoos und lachende Gesichter. All das kann man am 7. August im Tellpark Schattdorf erleben.

Der erste Mittwoch im Monat gehört im Tellpark Schattdorf den Kindern. Das wird auch am 7. August so sein, wenn für einen Nachmittag im 2. Stock des Tellparks ein Schönheitssalon für Kinder eingerichtet wird.

Für Mädchen und Knaben

Ab 14.00 Uhr werden Mitarbeiterinnen der Animationsagentur Kids und Co. Mädchen und Knaben mit verschiedenen Angeboten verwöhnen. Sich die Fingernägel verschönern lassen: kein Problem. Stolz ein Tattoo auf dem Arm präsentieren: nichts leichter als das. Sich schminken oder ein Bändeli ins Haar flechten lassen: Mit etwas Geduld kommt ein tolles Ergebnis heraus. Wer Freude an Veränderungen hat, wird am 7. August im Tellpark Schattdorf viel Erfreuliches erleben und eventuell Neues kennenlernen. Die Teilnahme an Kinderveranstaltungen im Tellpark ist gratis. (pd)

Weitere Infos gibts unter: www.tellpark.ch.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Die Coop-Lernenden feiern im «Caribbean Village» am Sempacher See ihren erfolgreichen Abschluss.

FOTO: ZVG

185 Coop-Lernende haben bestanden

In der Coop-Region Zentralschweiz-Zürich dürfen 185 Lernende ihren erfolgreichen Lehrabschluss feiern. Coop gratuliert allen herzlich und freut sich, viele von ihnen weiter zu beschäftigen.

185 von 188 Lernenden haben es geschafft: Die Grundbildung ist abgeschlossen, die Zukunft kann starten. «Wir sind sehr stolz auf die guten Resultate unserer Lernenden. Ein Qualifikationsverfahren ist immer mit viel Fleiss und Aufwand verbunden», so Remo Arnold, Leiter Lernendenbetreuung der Coop-Region Zentralschweiz-Zürich. Coop ist nicht nur stolz auf die guten Ergebnisse, sondern auch darauf, rund Dreiviertel der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger nach der Grundbildung weiter beschäftigen zu können. Das Ziel, 60 Prozent der Abgänger auch nach Lehrabschluss zum Team zählen zu dürfen, wurde erneut weit übertroffen.

Lehrabschlüsse in allen Sparten

Das Qualifikationsverfahren bei der Coop-Region Zentralschweiz-Zürich abgeschlossen haben in diesem Jahr 188 Lernende in folgenden Bereichen: 94 Detailhandelsfachleute, 73 Detailhandelsassistenten, sechs Kaufleute, ein Logistiker EFZ, drei Logistiker EBA, drei Lebensmittelpraktiker, fünf Lebensmitteltechnologen, zwei Müller und eine Lastwagenführerin. Coop gratuliert speziell den Sparten-Besten zum grossen Erfolg und wünscht ihnen wie auch allen anderen für die Zukunft nur das Beste. (pd)

AZ 6002 Luzern / Fr. 3.50, € 3.– / Nr. 180
Mittwoch, 7. August 2013

Heute mit cut&win-Reisespiel

NEUE URNER ZEITUNG

Seelisberg Eine bekannte Sängerin kommt zur Wiedereröffnung eines Traditionshotels. 18

Dominant Das Internet-Auktionshaus Ricardo hebt die Gebühren für Versteigerungen deutlich an. 9

Filmreif Gérard Depardieu kommt für einen Dreh nach Luzern und Cham. Er braucht noch Statisten. 32

Bedingte Strafe für Brandstifter

ALTDORF/ANDERMATT MZ. Das Landgericht Ursern hat den einstigen Pächter des Hotels Alpina in Andermatt zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 2 Jahren verurteilt. Der Mann soll am frühen Morgen des 27. Januar 2012 das Hotel in Brand gesteckt haben.

Das Landgerichtsvizepräsidium Uri verurteilt einen 26-jährigen Moldawier zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 10 Monaten. Der Mann war mit einer Bande auf Diebestour im Kanton Uri. Brisant dabei: Nach einer Verfolgungsjagd wurde sein Cousin auf der Ibergeregg von der Polizei erschossen. 17

Lebenslänglich für Roma-Mörder

UNGARN red. In Budapest ist gestern ein Aufsehen erregender Prozess zu Ende gegangen – mit lebenslangen Freiheitsstrafen für drei Rechtsradikale sowie 13 Jahren Haft für einen Mittäter. Die Männer hatten aus rein rassistischen Motiven insgesamt sechs Roma umgebracht. Das Urteil wurde mit Spannung erwartet, denn die ungarischen Behörden stehen in der Kritik, Rassismus zu dulden – oder gar zu fördern. Im Land ist das Diskriminieren von Minderheiten tief verwurzelt. Hauptleidtragende sind immer wieder Roma. Erst kürzlich haben ihnen Behörden in einer Siedlung die Wasserleitung abgedreht. Diese wurde von der Schweiz mitfinanziert. 3

Bündner fordern Abschuss in Italien

PROBLEMBÄREN red. Die Bündner Regierung will, dass Problembären schon vor dem Grenzübertritt von Italien in die Schweiz abgeschossen werden. Der Bund soll sich dafür bei den italienischen Behörden einsetzen. Graubünden will vom Bund zudem einen einfacheren Vollzug von bewilligten Abschüssen. Die entsprechenden Konzepte sollen nicht mehr durch «willkürliche Ergreifung von Rechtsmitteln» behindert werden.

Der Bündner Regierungsrat Mario Cavigelli erklärt in unserem Interview die Problematik der eingewanderten Grossraubtiere und führt aus, dass Graubünden viele Folgekosten der Tiere fast allein tragen müsse. 4

ANZEIGE

Sensationeller Fund auf der Alp Surenen

In 1950 Metern Höhe über Attinghausen hat ein Forschungsteam eine prähistorische Alphütte entdeckt. Das Gemäuer ist 2700-jährig. Beim Fund könnte es sich um die älteste Alphütte der Schweiz handeln. Darüber hinaus hat das Grabungsteam in Hüttennähe antiken Schmuck und eine römische Münze ausgegraben. Bild Anian Heierli 17

Die Junge SVP provoziert mit einem Kopftuch-Plakat

LUZERN Die Mundartinitiative der Jungen SVP polarisiert stark. Nun setzt die Jungpartei auch noch auf ein Plakat, das hohe Wellen schlagen wird.

nus. Die Luzerner Kindergärtler sollen nur Mundart reden, fordert die Junge SVP mit einer Initiative. Regierungs- und Kantonsrat finden, mal Hochdeutsch und mal Mundart sei besser. Der Entscheid an der Urne fällt am 22. September.

Heute, sechseinhalb Wochen vor der Abstimmung, lancieren die Initianten den Kampf um Stimmen mit einem provokativen Plakat. Gezeigt wird eine Muslimin mit Kopftuch. Damit greift die Jungpartei den Fall jener Muslimin auf, die Krienser Kindergärtler unterrichtete und dabei ein Kopftuch trug. Mit der Wahl dieses Sujets sollen laut SVP-Sekretär Anian Liebrand auch die Überfremdungsängste in der Bevölkerung thematisiert werden.

Bei der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus und Gegnern der Mundartinitiative kommt das Plakat, das Ende August flächendeckend aufgehängt werden soll, ganz schlecht an. Die JSVP instrumentalisiere eine kopftuchtragende Muslimin, womit die Angst vor dem Islam und der muslimischen Bevölkerung geschürt werden solle, sagt Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Kommission gegen Rassismus, auf Anfrage.

Kommentar 5. Spalte

Das Plakat der Jungen SVP.

22

KOMMENTAR

Diese Aktion geht zu weit

Am 22. September entscheiden die Luzerner Stimmbürger über die Frage, ob Kindergärtler grundsätzlich in Mundart oder auch in Hochdeutsch unterrichtet werden sollen. Die Junge SVP kämpft für Mundart als ausschliessliche Unterrichtssprache.

Das darf die Jungpartei. Und sie darf, ja sie muss auch auf ihr berechtigtes Anliegen aufmerksam machen. Sie kämpft nämlich ziemlich allein auf weiter Flur – hinter ihr steht nur die Mutterpartei.

Das dürfte so bleiben. Denn was sich die Nachwuchskräfte der zweitstärksten Luzerner Partei jetzt erlauben, geht zu weit. Die Jungpolitiker buhlen mit einem Plakat um Stimmen, das eine kopftuchtragende Muslimin zeigt. Dabei dürfen Lehrer an öffentlichen Schulen laut einem Bundesgerichtsurteil gar kein Kopftuch tragen.

Die JSVP argumentiert, mit diesem Sujet wolle man auch die Überfremdungsängste in der Bevölkerung thematisieren. Das ist hanebüchen: Was hat Einwanderungspolitik mit Mundart oder Hochdeutsch als Unterrichtssprache in Kindergärten zu tun? Wenig. Es geht offensichtlich bloss um das Schüren von Ängsten gegenüber dem Islam und der muslimischen Bevölkerung.

Interessant wird sein, wie die Behörden mit den provozierenden Plakaten umgehen werden. Was gewichten sie höher: die Meinungsäusserungsfreiheit oder den Schutz vor der Verletzung religiöser Gefühle? Weil diese Frage jede Gemeinde für sich beantworten muss, dürften die Plakate zumindest nicht flächendeckend verboten werden. Da nützt es in der föderalistischen Schweiz auch nichts, wenn die anerkannte Kommission gegen Rassismus das Plakat verurteilt.

LUKAS NUSSBAUMER
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Angebotsübersicht auf
AboPASS
Luzerner Zeitung · Urner Zeitung · Schwyzer Zeitung · Obwaldner Zeitung · Nidwaldner Zeitung · Zuger Zeitung
www.abopassshop.ch
Abonnieren lohnt sich!

INHALT

Agenda	30	Ratgeber	24	TV/Radio	29
Forum	28	Rätsel	28	Wetter	24
Lagerdraht	12-13	Todesanzeigen	15	Zentralschweiz	22/23

Redaktion: 041 874 21 60, Fax 041 874 21 61, www.urnerzeitung.ch, E-Mail: redaktion@urnerzeitung.ch, Inserate: 041 874 21 90, Fax 041 874 21 99, Abonnemente: 041 871 10 20, Fax 041 429 53 83

Forscher entdecken 2700-jährige Hütte

ATTINGHAUSEN Über dem Brüsti machen Archäologen einen sensationellen Fund. Die Vorfahren der Urner haben vielleicht die erste Alphütte der Schweiz gebaut.

ANIAN HEIERLI
anian.heierli@urnerzeitung.ch

Seit fast 3000 Jahren überqueren Menschen regelmässig den Urner Surenenpass: Das beweisen nun aktuelle Ausgrabungen auf dem Attinghauser Geissrüggen. Seit dem 3. August legt ein Forscherteam in 1950 Metern Höhe unmittelbar am Passweg eine der ältesten Alphütten der Schweiz frei. Sie stammt aus dem 7. Jahrhundert vor Christus. Die Wissenschaftler haben sogar noch weitere Funde sichergestellt: Diese Artefakte, das heisst von Menschen hergestellte Gegenstände, sind mindestens so spannend wie die Hütte selber (siehe Kasten).

Ungewöhnlich grosser Fund

«Das prähistorische Gemäuer ist für sein Alter ungewöhnlich gross», erklärt Archäologe Urs Leuzinger begeistert. «Ein sensationeller Fund. Es ist bisher die älteste Urner Alphütte. Vielleicht ist sie sogar die älteste der Schweiz.» Etwas Vergleichbares aus jener Zeit gibt es sonst nur noch im Engadiner Silvretta-Gebiet bei Ramosch, Graubünden.

Die Vorfahren der Urner haben das Gebäude am Surenenpass komplett aus Stein gemauert. Es bestand aus einem einzigen rechteckigen Raum, 4,5 Meter breit und 8 Meter lang. Ein flaches Holzdach schützte die Bewohner vor Wind und Wetter. Über die genaue Nutzung der Hütte lässt sich heute aber nur spekulieren. Laut dem Forscherteam gibt es drei wahrscheinliche Szenarien.

Indiz für erste Stufenwirtschaft

Das erste Szenario ist die Alphütte im klassischen Sinn. «Damals betrieb die alpine Bergbevölkerung bereits primitive Stufenwirtschaft», sagt Ausgrabungsleiterin Marion Sauter. Als Nutztiere dienten Schafe und Geissen. Die früheren Urner Bauern trieben ihre Herden in den warmen Sommermonaten auf die Alp. Rinder besass man vor mehr als 2000 Jahren nur vereinzelt. «Vielleicht haben Hirten in der Hütte geschlafen. Eine Feuerstelle, die wir im Gebäudeinnern freigelegt haben, lässt zumindest darauf schliessen», sagt Leuzinger.

Zweites Szenario: Händler und Säumer suchten Zuflucht hinter den Mauern. Denn die Hütte liegt über der natürlichen Waldgrenze. Schutz vor Gewittern und Schnee gibt es in dieser Höhe kaum. «Mit Handelsgut und Tieren dauerte die Passüberquerung sicher länger als einen Tag. Das Gebäude war möglicherweise eine erste SAC-Hütte», erklärt Leuzinger. Säumerkarawanen transportierten vor mehr als 2000 Jahren Bernstein, Harz, Bergkristalle und Sklaven über die Alpen in den Mittelmeerraum.

Als dritte Möglichkeit könnte es sich bei der prähistorischen Anlage um einen Grenzposten handeln. Laut Leuzinger war das Leben der Urner Vorfahren alles andere idyllisch: «Kriegerische Auseinandersetzungen mit benachbarten Tälern gehörten zum Leben dazu.» Schon die vorchristliche Gesellschaft war stark hierarchisch. Das Sagen hatten einzelne Familien. Oft herrschte unter ihnen Krieg. «Aus frühen schriftlichen Aufzeichnungen wissen wir, dass die Urner immer wieder Kämpfe mit den Engelbergern hatten», so Sauter.

Die Ausgrabungen dauern noch bis zum 12. August. Dann wird die womöglich älteste Alphütte der Schweiz wieder zugeschüttet. Die Urner Denkmalpflegerin Marion Sauter nennt den Grund: «So können wir die Ruinen am besten vor dem weiteren Zerfall schützen.» Bis dahin hält das Forscherteam akribisch jeden einzelnen Stein im Massstab 1:20 fest.

«Hoffentlich finden wir noch eine Keramikscherbe», erklärt Leuzinger. Mit dieser liesse sich das Alter der Hütte noch deutlicher eruieren. Im Labor wurden Proben der Feuerstelle aus dem Hütteninnern untersucht. Mit Hilfe der so genannten Radiokarbon-Methode konnten die Forscher das verbrannte Holz auf das 7. Jahrhundert vor Christus datieren.

HINWEIS

Am 10. und 11. August gibt das Grabungsteam interessierten Wanderern Auskunft. Die Forscher sind jeweils von 10 bis 17 Uhr anwesend. Den Grabungsort erreicht man in 1,5 Stunden zu Fuss von der Endstation der Luftseilbahn Attinghausen–Brüsti. Der Wanderweg ist gut ausgeschildert.

Wegzoll für die Götter

Ein Bronzearmband, eine römische Silbermünze und ein Siegelring. AH

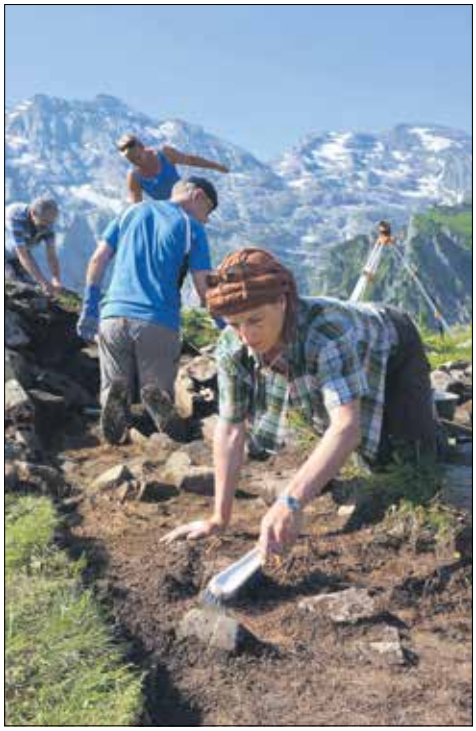
STREUFUNDE AH. In der vergangenen Woche hat das Grabungsteam drei spektakuläre Funde gemacht, allesamt in der Nähe der prähistorischen Alphütte auf dem ursprünglichen Surenenpassweg. Dieser verlief statt von Attinghausen von Seedorf nach Engelberg.

Das älteste Fundstück ist ein massiver Bronzearmreif aus der frühen Eisenzeit. Er stammt vermutlich aus der Zeitspanne von 800 bis 400 Jahren vor Christus. Bis weit in die Eisenzeit hinein war Bronze als Schmuck äusserst beliebt. Poliert glänzt das Metall fast wie Gold oder Silber.

500-Franken-Münze entdeckt

Ein weiteres Fundstück ist eine römische Silbermünze, ein so genannter Denar. Gemäss Archäologe Urs Leuzinger wäre die Kaufkraft der Münze heute etwa 500 Franken. Demzufolge überquerten nicht nur die direkten Vorfahren der Urner den Surenenpass, sondern auch die Römer.

Etwas jünger, aber nicht weniger spektakulär ist ein Siegelring. Dieser trägt ein Löwenemblem. Ergo reisten Menschen über den Pass, die über die Tiere des Mittelmeerraums bestens Bescheid wussten. Die einstigen Besitzer haben die Fundstücke kaum verloren. «Einen Ring verliert man, wenn überhaupt, äusserst selten», sagt Leuzinger. «Bei den Fundstücken handelt es sich um Wegzoll für die Götter.» Nach einer geglückten Passüberquerung vergruben die Menschen demnach Opfergaben. Das Christentum verbreitete sich erst Jahrhunderte später.



Christine Pümpin vom archäologischen Institut Basel sucht im Surenengebiet nach Zeugnissen früheren Lebens. Bild Anian Heierli

Töfffahrer verletzt sich bei Sturz

REALP red. Ein Motorradlenker verlor gestern Nachmittag die Herrschaft über sein Gefährt. Er stürzte und musste mit der Ambulanz ins Kantonsspital Uri gebracht werden.

Gemäss Angaben der Urner Kantonspolizei kam der Lenker eines Motorrads mit Solothurner Kontrollschild zirka 800 Meter vor Realp, auf der Höhe «ob den Bielen», in einer Rechtskurve zu weit nach links. Um eine Kollision mit dem Randstein zu verhindern, wich er aus und verlor dabei die Herrschaft über das Motorrad.

HEUTE

Seedorf Lions Club

33 Jugendliche aus 27 Ländern lernten in einem Lager die Zentralschweiz näher kennen.

19

Moldawier wird unbedingt verurteilt

ALTDORF Ein Moldawier war in Uri mit einer Bande auf Diebestour. Falls der Ausgeschaffte hier gefasst wird, muss er ins Gefängnis.

MZ. Der Fall der Diebesbande sorgte schweizweit für Aufsehen. Schuld daran war weniger der Umstand, dass bei vier Einbrüchen in der Nacht vom 11. auf den 12. September 2012 in Schattdorf Deliktsgut von 110 000 Franken erbeutet wurde. Furore machte vielmehr die Verfolgungsjagd, welche sich die Polizei mit der Bande lieferte. Auf der Ibergeregg wurde dabei ein Moldawier erschossen.

Der Cousin und Komplize des Getöteten, ein 26-jähriger Moldawier, wird nun zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 10 Monaten verurteilt. Das Landgerichtsvizepräsidium Uri sprach den Mann des gewerbs- und bandenmässigen Diebstahls, mehrfacher Sachbeschädigung, mehrfachen Hausfriedensbruchs, illegaler Einreise und illegalen Aufenthalts schuldig. Er ist bereits vorbestraft. In Dänemark wurde er wegen Ladendiebstahls und versuchten Bankraubs verurteilt.

Einreiseverbot von 10 Jahren

Der Moldawier ist inzwischen ausgewiesen worden. Für 10 Jahre ist ihm verboten, wieder in die Schweiz einzureisen. Daher nahm er an der Gerichtsverhandlung nicht teil (siehe unsere Zeitung vom 31. Juli). Auch die Strafe wird er vermutlich nie absitzen. Solange er nicht in die Schweiz oder in den Schengenraum kommt, gibt es keine Möglichkeit, die Strafe zu vollziehen.

Die Staatsanwältin wird das Urteil nicht weiterziehen, wie sie gestern auf Anfrage mitteilte. Der Verteidiger versucht, mit seinem Mandanten Kontakt aufzunehmen, was laut diesem schwierig sein dürfte. Daher werde er das Urteil vermutlich ebenfalls nicht weiterziehen.

«Alpina»-Brandstifter muss viel Geld zahlen

ANDERMATT Ein Urner hat das Hotel Alpina angezündet. Der 49-Jährige wird zu einer bedingten Freiheitsstrafe verurteilt.

MZ/AH. 2 Jahre Freiheitsstrafe, bedingt: So lautet das Urteil des Landgerichts Ursern gegen den einstigen Pächter des Hotels Alpina in Andermatt. Der Vollzug wird jedoch aufgeschoben. Es wird eine Probezeit von 4 Jahren festgesetzt. Am frühen Nachmittag des 27. Januar 2012 soll der Mann das Hotel in Brand gesteckt haben (siehe unsere Zeitung vom 30. Juli und 2. August). Das Feuer zerstörte das Hotel fast vollständig und verursachte einen Schaden von rund 1,4 Millionen Franken. Zum Tatzeitpunkt war der Angeklagte, ein heute 49-jähriger Urner, als Wirt im Gebäude tätig. Die Staatsanwältin forderte bei der Verhandlung vor dem Landgericht Ursern fünf Jahre Gefängnis unbedingt. Sie glaubt, dass der Angeklagte das Feuer absichtlich gelegt hat. Die Verteidigung hingegen geht von einem Unfall aus. Sie forderte deshalb eine Strafe von maximal einem Jahr bedingt – dies auch, weil der Angeklagte nicht vorbestraft ist.

Das Landgericht Ursern verweist nun die Privatkläger auf den Zivilweg. Jedoch verpflichtet es den Brandstifter, der Versicherung 459 144 Franken zu zahlen. Auch die Verfahrenskosten von 8500 Franken gehen zu seinen Lasten.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Der Verteidiger ist mit dem Strafmass einverstanden. Er wird aber für seinen Klienten die Begründung für das Urteil verlangen. Aus dem Urteil im Dispositiv sei nicht ersichtlich, worauf sich die geforderte Geldsumme der Versicherung genau beziehe. Die Staatsanwältin hat sich nicht definitiv entschieden, ob sie das Urteil weiterziehen wird.

Urner Wochenblatt

Mittwoch, 7. August 2013

AZ 6460 Altdorf | Nr. 61 | Fr. 2.20

www.urnerwochenblatt.ch

Redaktion: Tel. 041 874 16 77
mail@urnerwochenblatt.ch

Abonnemente: Tel. 041 874 16 16
abo@gisler-druck.ch

Inserate: Tel. 041 874 16 66
mail@inserateservice.ch

Hotellerie

Uri gehört bei den Logiernächten zu den Verlierern. Die Zahl der Logiernächte sank im ersten Halbjahr um 7 Prozent. **Seite 6**

Älplerwunschkonzert

Rund 2000 Besucherinnen und Besucher waren vom Älplerwunschkonzert auf dem Urnerboden begeistert. **Seite 8**

Teampräsentation

Am Sonntag präsentierte sich die aktuelle HCAP-Mannschaft. 4000 Fans wohnten dem ersten Saison-Highlight bei. **Seite 12**

Orascom-Aktie unter Druck

Bank | Kritik an Aktie

Die Orascom Development Holding figuriert nicht mehr länger im Aktienresearch der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Gemäss einem Bericht von «cash.ch» kommt diese Massnahme einer Verkaufsempfehlung gleich. Das Risiko eines Verlusts für die Anleger erachtet die ZKB als zu hoch. Einerseits belastet die unsichere Lage in Ägypten die Immobiliennachfrage. Andererseits dürfte die Hoteldivision längerfristig nicht frühere Umsätze erreichen, so die ZKB. Ägypten ist mit rund 80 Prozent Umsatzanteil der wichtigste Markt für Orascom. Nach der Veräusserung der Aktienmehrheit der Andermatt Swiss Alps an Samih Sawiris verbleibe als Hauptaktivum nur noch ein Stück unbebautes Land im ägyptischen El Gouna in der Bilanz. Dieses sei aber 2009, vor dem arabischen Frühling, bewertet worden. Gemäss ZKB würde der Wert der Aktie wegen der hohen Nettoverschuldung des Unternehmens ohne dieses Land auf null sinken. Wie Till Leisner, Mediensprecher der Orascom, auf Anfrage bestätigt, bringt die schwierige Lage in Ägypten eine gewisse Unsicherheit mit sich. Er betont aber, dass Orascom das Problem erkannt und entsprechende Massnahmen getroffen habe. So werde die Verschuldung heruntergefahren und die Firma umstrukturiert und verkleinert. «Wir haben Werte in der Firma, die Bestand haben», widerspricht er der Einschätzung der ZKB. Es sei normal, dass Analysten in unterschiedlichen Banken eine Situation verschieden einschätzten. «Ich würde das nicht überdramatisieren, schliesslich sind wir weiterhin bei drei anderen Banken vertreten.» (fäm)

Auf der Suche nach dem ältesten Alpgebäude

Seit Samstag, 3. August, arbeitet ein Forscherteam auf über 1950 Metern über Meer. Hoch über Attinghausen sind die Archäologinnen und Archäologen dabei, die Überreste eines Alpgebäudes auszugraben (Foto: Erich Herger). Möglicherweise handelt es sich dabei um die älteste bekannte alpine Gebäudeanlage der Schweiz, denn eine früher genommene Holzkohleprobe aus dem untersuchten Gebäude wurde auf das 7. Jahrhundert vor Christus datiert. Bereits vor der Grabung auf dem Geissrüggen ob Attinghausen konnten ennet dem Surenenpass drei wertvolle Fundstücke gesichert werden. Ein gefundener Armreif dürfte dabei rund 2600 Jahre alt sein, eine römische Münze etwa 2000 Jahre alt. (UW) **Seite 9**

Andermatt soll olympisch werden

Winterspiele. Die dritten Olympischen Jugend-Winterspiele sollen in der Zentralschweiz stattfinden. Das Komitee Lucerne Central Switzerland 2020 hat seine Kandidatur bei Swiss Olympic eingereicht. **Seite 3**

Heute finden Sie:

Todesanzeigen	4
Gemeinden	7
Kultur	8
Sport	11
Inland	13
Vor 50 Jahren	14
Veranstaltungen	15

30032
9 771661 488001

SBB informieren über Zukunft der Bergstrecke

Wie weiter mit der Gotthard-Bergstrecke nach der Eröffnung des Neat-Basistunnels? Diese Frage beschäftigt die Kantone Uri und Tessin schon seit Längerem. Dass der Bund die Strecke zwischen Erstfeld und Biasca grundsätzlich als Ausweichroute bei Störungen und Sperrungen des Basistunnels erhalten möchte, wurde verschiedentlich erwähnt. Nun wird es jedoch definitiv. Die SBB haben für Donnerstag, 8. August, in Bellinzona eine Medienkonferenz einberufen, an der sie ein entsprechendes Fahrplankonzept = ihre Vorstellungen betreffend Anzahl Züge und künftige Fahrzeiten – vorstellen. Im vergangenen Jahr waren die Bundesbahnen von der Möglichkeit ausgegangen, dass pro Stunde je ein Zug in jede Richtung verkehren könnte. (UW) **Seite 13**

Überraschungen im Reussdelta

Für viele ist er einer der Höhepunkte des Musikfestivals Alpentöne – der Klangspaziergang im Urner Reussdelta. Spielt das Wetter mit, werden auch in diesem Jahr wieder mehrere Hundert Besucherinnen und Besucher am Festivalsonntag ins Reussdelta pilgern, um den 111 Musikerinnen und Musikern zuzuhören und zuzusehen. Überraschungen inklusive. (raa) **Seite 8**

FOTO: ARCHIV UW

Elf Bauernbetriebe weniger in Uri

Die Zahl der Bauernbetriebe in Uri sinkt weiterhin. 622 Betriebe listet das Bundesamt für Statistik (BfS) für das Jahr 2012 auf. Das sind elf weniger als noch im Vorjahr. Innerhalb von zwölf Jahren hat der Kanton Uri rund ein Viertel seiner Bauernbetriebe verloren. Besonders stark davon betroffen sind die Betriebe, die im Nebenerwerb (Teilzeit) geführt werden. Im Gegenzug steigt der Anteil der Haupterwerbsbetriebe in Uri stetig und liegt nun bei knapp 58 Prozent. Das heisst: Immer weniger Leute sind Teilzeit in der Landwirtschaft tätig. Zudem steigt die Nutzfläche pro Betrieb auch in Uri stetig an und beträgt im Schnitt 10.9 Hektaren. Der Anteil der Bauernbetriebe an der gesamten Urner Wirtschaft schwindet indes weiterhin. Nur gerade 0,3 Prozent (ohne Direktzahlungen) der Urner Wertschöpfung stammt noch aus der Landwirtschaft. (raa) **Seite 2**

ANZEIGEN

URNER WOCHENBLATT, 7. August 2013

Die Grabungsstelle auf dem Attinghauser Geissrüggen liegt unmittelbar neben dem Hauptwanderweg zum Surenenpass auf einer Anhöhe.

Drei wertvolle, archäologische Fundstücke: ein Armreif, eine römische Münze und ein Fingerring. FOTOS: ERICH HERGER

Feuerstelle, wo die Holzkohleprobe (6./7. Jahrhundert vor Christus) gewonnen wurde.

Schreibt der Geissrüggen Schweizer Alpgeschichte?

Attinghausen | Erstaunliche Funde bei einer archäologischen Grabung am Surenenweg

Ein Pferch mit Hüttli? Was zurzeit neben dem Weg zum Surenenpass ob Attinghausen ausgegraben wird, ist grösser, ja übertrifft die Erwartungen der Forschungsgruppe.

Erich Herger

Das Wetter hält mit. Grabungsleiter Urs Leuzinger.

Ein Besen für die archäologische Arbeit – nicht für den Haushalt.

Stein für Stein wird gezeichnet.

Mit kleinen Handbesen sind sie an der Arbeit. Die Anlage ist abgesteckt, die Oberfläche zum Teil freigelegt. Pickel und Schaufel liegen bereit. Es wird vermessen, gezeichnet, fotografiert, dokumentiert und archiviert. Die Grabung wird von modernster Forschungstechnik begleitet. Das Amt für Archäologie Zug stellt eine Fotodrohne zur Verfügung, mit deren Hilfe Luftaufnahmen gemacht werden; und später wird auch eine Geländemodellierung erstellt. Ein 1,8 Meter tiefer Bohrkern aus dem nahen Flachmoor Brüsi wird bereits von der Forschungsgruppe Archäobotanik der Universität Innsbruck ausgewertet. Pollenreste werden die Vegetationsentwicklung und die Bewirtschaftung des Gebietes über Jahrtausende aufzeigen.

Vier Jahre Vorbereitung

Nach vier Jahren intensiver Prospektionstätigkeit durch die Urner Denkmalinventarisatorin Marion Sauter, den Muotathaler Höhlenforscher Walter Imhof und Studierende ermöglicht der Kanton Uri in diesen Tagen eine archäologische Grabung an einer besonders interessanten Fundstelle auf dem Attinghauser Geissrüggen, unmittelbar am Weg über den Surenenpass. Das für die Grabung ausgewählte Areal befindet sich auf 1950 Metern über Meer. Als Grabungsleiter wurde Urs Leuzinger vom Amt für Archäologie Thurgau gewonnen. Gegraben und geforscht wird bis am 12. August, und geschlafen wird in der Gratalphütte von Max und Bernadette Herger.

Funde ab 1450 vor Christus

Die Begehung des Surenenpasses ist dank Streufunden seit 1450 vor Christus belegt. Der Weg zwischen dem Burgstandort Attinghausen und dem Klosterstandort Engelberg war an einem Tag kaum zu bewältigen. Es gab keine schützenden Höhlen und Balmen. Es müssen also seit jeher Hütten unterhalten worden sein, auch wenn über den Surenenpass nie nennenswerter Warenverkehr stattgefunden hat. Aber Attinghausen hatte als Schnittpunkt der Nord-Süd- und der Ost-West-Achse eine besondere Bedeutung. Der Hauptweg zum Surenenpass führte über die Waldnacht, eine alternative Route über den Grat. «Das gesamte Gebiet rund um die Gratalp und den Geissrüggen war einst dicht besiedelt», betont Marion Sauter.

2700 Jahre alte Holzkohleprobe

Die meisten Ruinen in diesem Gebiet würden aufgrund ihrer Grösse und der Einfassung mit Pferchanlagen aus dem Mittelalter stammen. Eine Anlage deute aber auf eine Entstehung in prähistorischer Zeit hin, erklärt Marion Sauter. Grund zu dieser Annahme auf dem Attinghauser Geissrüggen ist ein vergleichbarer Fund in der Silvretta und eine aus prähistorischer Zeit stammende Holzkohleprobe. Und die ersten Erkenntnisse der Grabung bei dieser Anlage auf dem Attinghauser Geissrüggen lassen den Schluss zu, dass die Gebäudestruktur sehr alt ist, und sie ist grösser als bloss ein Pferch mit Hüttli. Aufgrund der hier gefundenen Holzkohlenreste, die gar auf eine Zeitstellung hindeuten, und der vorliegenden Gebäudestruktur könnte es sich um eine eisenzeitliche Anlage handeln, um eine alpine Anlage aus dem 6./7. Jahrhundert vor Christus, wie Urs Leuzinger erklärt. Die Ergebnisse der Grabung auf dem Attinghauser Geissrüggen müssen aber zuerst wissenschaftlich abgeklärt werden. Wenn dem so wäre, hätte die Forschungsgruppe am Surenenpass die älteste bis heute bekannte alpine Gebäudeanlage der Schweiz archäologisch erfasst – weit mehr als ein Stück Urner Alpgeschichte. Vor 30 Jahren hatte Professor Werner Meyer aus Basel, bekannt geworden als «Burgen-Meyer», mit seinem Team die Alpsiedlung Blumenhütte in Hospental ausgegraben. Es war damals eine der ersten derartigen Grabungen schweizweit. Die heute älteste bekannte Alpsiedlung der Schweiz liegt in der Gebirgsgruppe der Silvretta.

Armreif, Münze und Fingerring

Als ob die Entdeckung der möglicherweise bis heute ältesten bekannten Alphütte der Schweiz nicht schon Befriedigung genug wäre, hat Marion Sauter vergangene Woche einmal dem Surenenpass drei wertvolle historische Stücke gefunden: einen Armreif, eine römische Münze und einen Fingerring. Der Armreif ist das älteste Fundstück, vermutlich aus dem 6./7. Jahrhundert vor Christus. Die römische Münze dürfte aus dem 1. Jahrhundert nach Christus stammen, der Fingerring mit dem Symbol eines Löwen wird noch etwas jünger sein. In der Anlage auf dem Attinghauser Geissrüggen selbst wurden mit dem ersten Abstich bis heute neben den Feuerstellen und neben den verstürzten Mauern noch keine besonderen Gegenstände gefunden. Aber vielleicht schon morgen kann das anders sein, wenn die Forschungsgruppe tiefer graben wird und die kleinen Handbesen unermüdlich weiterarbeiten ...

Wandern auf archäologischen Spuren

Wer jetzt «gwundrig» geworden ist, wer mehr wissen will, wer den Armreif, die römische Münze und den Fingerring mit eigenen Augen sehen will, ist am kommenden Wochenende, 10. und 11. August, herzlich zur Wanderung auf archäologischen Spuren eingeladen. Urs Leuzinger, Marion Sauter, Walter Imhof und ihr Team führen Interessierte durch die archäologische Grabung auf dem Attinghauser Geissrüggen und machen Hinweise zu den umliegenden Ruinenfeldern. Das Team ist jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr vor Ort. Von der Bergstation der Luftseilbahn Attinghausen-Brüsi führt der gut ausgeschilderte Wanderweg hinauf zur Gratalp und weiter Richtung Surenenpass. Nach etwa 1½ Stunden und rund 450 Höhenmetern erreicht man die Grabungsstelle. Auf dem Weg laden das Berggasthaus Z'graggen und die Gratalphütte zur Einkehr ein. (ehg)

Stromausfall im Bahnhof Luzern

Luzern. – Die Schmalspurgeleise der Zentralbahn waren wegen eines Stromausfalls bei der Einfahrt in den Bahnhof Luzern von gegen 13.00 bis 13.45 Uhr nicht befahrbar. Der Grund für den Ausfall wird abgeklärt, wie ein Zentralbahnsprecher auf Anfrage sagte. Die S-Bahnen der Zentralbahn in Richtung Luzern wendeten bereits in Horw, die Interregio-Züge verkehrten nur bis Hergiswil. Bahnersatzbusse standen im Einsatz. *(sda)*

Schüler-Buspass bleibt verbilligt

Zug. – Die Schülerinnen und Schüler der Stadt Zug können auch im Schuljahr 2013/2014 den Buspass verbilligt beziehen. Dies, weil ein Komitee gegen den Entscheid des grossen Gemeinderates, welcher die Aufhebung der Busverbilligung beschlossen hatte, erfolgreich das Referendum ergriffen hat. Schülerinnen und Schüler des 1.–9. Schuljahres profitieren vom verbilligten Buspass. *(pd)*

Der erste Solarstromspeicher

Die Gemeinde Meggen baut im Schlosspark Meggenhorn eine Solaranlage. Damit der überschüssige Solarstrom das Netz nicht überbelastet und aufbewahrt werden kann, baut die Centralschweizerische Kraftwerke AG (CKW) dort einen Speicher.

Strom für 20 Haushalte: So viel soll die 560 Quadratmeter grosse Solaranlage auf dem Scheunendach des Landwirtschaftsbetriebes Schloss Meggenhorn produzieren. Bild CK

Meggen. – Die 560 Quadratmeter grosse Solaranlage wird auf dem Scheunendach des Landwirtschaftsbetriebes Schloss Meggenhorn realisiert. Die Anlage wird so viel Strom produzieren, wie 20 Haushalte im Jahr benötigen, wie die CKW gestern mitteilte. Allerdings schwankt die Stromproduktion von Solaranlagen stark. Besonders viel Strom werde, vorausgesetzt, die Sonne scheint, über die Mittagszeit produziert, schreibt die CKW. Das Stromnetz müsste deshalb für diese drei Stunden ausgebaut werden.

Batterien als Alternative

Im Rahmen eines Pilotprojektes will die CKW prüfen, ob Batterien eine Alternative zu teuren Netzverstärkungen sein könnten. Die Batterie soll überschüssigen Strom speichern und ihn dann ans Netz abgeben, wenn er dieses nicht überlastet. Erste Pilotkundin ist die Gemeinde Meggen, der der Landwirtschaftsbetrieb gehört.

2000 Kilogramm schwerer Speicher

Der Stromspeicher, der beim Pilotprojekt in Meggen zum Einsatz kommt, ist etwa 2 Meter hoch, 2,5 Meter breit und 2000 Kilogramm schwer. Durch das Speichern gehen etwa 15 Prozent des zwischengelagerten Stromes verloren.

Investitionen von 1,5 Mio. Franken

Dezentrale Stromspeicher gelten al weitere Komponente auf dem Weg hi zum intelligenten Stromnetz (Smar Grid). Die Investitionen in dieses P lotprojekt in Meggen sollen bis ir Herbst 2014 rund 1,5 Mio. Franke betragen. *(sda/red)*

Die älteste Alphütte der Zentralschweiz entdeckt

Archäologen haben bei Attinghausen im Kanton Uri auf 1950 Metern über Meer Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Kohle einer Feuerstelle in unmittelbarer Nähe datierten die Forscher auf das 7. bis 5. Jahrhundert vor Christus.

Attinghausen. – Damit handelt es sich bei der Ruine wahrscheinlich um die älteste bisher entdeckte Alphütte der Zentralschweiz. Bestätigt sich das Alter aus der frühen Eisenzeit, wäre die Steinhütte auf dem Geissrüggen zudem neben einem ähnlichen Fund im Val Fenga im Kanton Graubünden auch das älteste bisher bekannte Gebäude im Alpenraum.

Ergebnis in einem Jahr

Es würden nun weitere Kohleproben, die vor Ort gefunden worden seien, an der ETH Zürich analysiert, sagte Grabungsleiter Urs Leuzinger am Mittwoch gegenüber der Nachrichtenagentur sda zu Berichten der «Neuen Urner Zeitung» und des «Urner Wochenblatts». Das Ergebnis der Untersuchungen solle in einem halben Jahr vorliegen.

Die Grabungsstätte des Forscherteams der Kantone Uri und Thurgau, der Universität Basel und der Hochschule Luzern liegt auf 1950 Metern über Meer auf dem Weg zum Surenenpass. Dieser verbindet die Urner Reussebene mit dem Hochtal von Engelberg in Obwalden.

Ein Unterschlupf für Händler?

Die Forscher legten seit dem letzten Samstag das ins Gras eingewachsene Trockenmauerwerk der Hütte frei. Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Die Hütte an einer strategisch günstigen Lage könnte gemäss Grabungsleiter Urs Leuzinger der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Die frühe Begehung des Surenenpasses ist durch Streufunde belegt. So wurden in der Region eine Nadel aus der Bronzezeit (1450 Jahre vor Christus), ein Armreif (800 v. Chr.) und römische Silbermünzen etwa aus der Zeit von Kaiser Tiberius (14–37 n. Chr.) gefunden. *(sda)*

Die MS Schwan tauchte wieder auf

Im Zuger Hafen ist am Dienstagabend die MS Schwan gesunken. Der gut 100-jährige Schiffs-Oldtime befuhr schon mehrere Schweizer Seen. Das Schiff war vom Unwetter am Dienstag arg in Mitleidenscha gezogen worden. Es lief voll Wasser und sank «steuerbordseitig» – also mit der rechten Seite – auf de Grund des Hafens. Gestern wurde der Schiffs-Oldtimer mit einer aufwendigen Aktion geborgen. Im Einsat waren neben einer Spezialfirma auch die Polizeitaucher der Kantonspolizei Schwyz. Am späteren Nach mittag befand sich das Schiff bereits wieder über Wasser. Jetzt hofft man, dass der Oldtimer wieder repa riert werden kann. Erst im Frühling dieses Jahres war das Schiff mit einer gläsernen Heckwand und einer Generator zur Stromerzeugung ausgerüstet worden. Bild Keystor

WIR DANKEN HERZLICH

für die vielen Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit, die wir beim Abschied unseres lieben

Alois Suter-Fassbind

Bürglen, Goldau
geb. 14. November 1926 – gest. 8. Juli 2013

erfahren durften.

Unser besonderer Dank gilt:

- allen, die ihn in seinem Leben ein Stück begleitet, ihm Gutes getan haben und ihm während der Krankheit beistanden
- Herrn Vikar Martino Mantovani, für den Trost spendenden Trauergottesdienst
- Herrn Dr. med. Thomas Getzmann, Brunnen, für die langjährige ärztliche Betreuung
- Familie Helen, Stephan und Erich Bürgler für die wunderschöne musikalische Darbietung während dem Abschiedsgottesdienst
- dem gesamten Pflegeteam des Alterszentrum «Mythenpark» für die liebevolle Pflege und Betreuung
- allen, die am Fürbittgebet und an der Trauerfeier teilgenommen und ihm die letzte Ehre erwiesen haben
- für die vielen persönlichen Trostbriefe, Karten und Umarmungen, für die schönen Blumenarrangements, die heiligen Messen, Spenden an wohltätige Institutionen und Gaben für späteren Grabschmuck.

All dieses Mitgefühl lässt uns spüren, dass wir in diesen schweren Stunden der Trauer nicht alleine sind.

Goldau, im Juli 2013 Die Trauerfamilien

Dreissigster: Samstag, 10. August 2013, 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Goldau

Das Leben ist vergänglich,
doch die Spuren deines Lebens,
deiner Hände Werk und die Zeit mit dir,
werden stets in uns lebendig sein.

WIR DANKEN ALLEN HERZLICH

die mit uns Abschied genommen haben von unserem lieben

Alfred (Fredi) Lüönd-von Wyl

geb. 4. August 1924 – gest. 3. Juli 2013

Besonders danken wir:

- Herrn Dr. Andreas Wyss, Goldau, sowie dem Pflegepersonal im 3. Stock des Alterszentrum «Mythenpark» in Goldau für die liebevolle Betreuung der letzten sechs Jahre
- Herrn Vikar Martino Mantovani, Goldau, für die feierliche und würdige Gestaltung des Abschiedsgottesdienstes
- Ruedi Beutler, Goldau, für seinen bewegenden Nachruf.

Wir danken allen Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten und all seinen vielen Vereinskollegen, die Fredi die letzte Ehre erwiesen haben.

Ebenso danken wir für all die mitfühlenden Worte, die stillen Umarmungen, die lieben Briefe und Karten, sowie für die Spenden an wohltätige Institutionen.

Goldau, im Juli 2013 Die Trauerfamilien

Stephan Klapproth

55 Antworten zum 55. Geburtstag

«Ich dachte, ich sei zu intellektuell fürs Fernsehen»

«10 vor 10»-Star Stephan Klapproth über seinen Job, Macken und die «Palmenfrisur».

Von Tom Wyss (Interview) und Tom Lüthi (Fotos)

Blick Herzliche Gratulation! Sie werden 55 – eine Schnapszahl!

Stephan Klapproth: Mir ist Zahlenmystik fremd (lacht).

Keine Angst vor der 60?
Nein, meine einzige Nullerkrise hatte ich mit 30.

Wie feiern Sie?
Mit meiner Frau, einem guten Nachtessen und wunderschönem Blick auf den Comersee.

Wie verbringen Sie den Tag?
Mit Kajakfahren auf dem See.

Was wünschen Sie sich?
Es soll weitergehen wie bisher.

Das Schöne am Älterwerden?
Dass man sich nicht mehr über jeden Quatsch aufregt.

Was ist das Unschöne?
Dass das Leben, das im Lied von Konstantin Wecker «kaum einen Sommertag währt», auf den späten Nachmittag zugeht.

Was ist heute besser als früher?
Auch wenn es nicht wegen meiner Moderation ist: Die Welt wird besser.

Was war früher besser als heute?
Im Rückblick wirkt alles sanfter.

Was für ein neues «10 vor 10»-Gspänli wünschen Sie sich?
Wieder so eines wie bisher!

Was wünschen Sie Christine Maier für ihren neuen Job als Chefredaktorin beim SonntagsBlick?
Sie wagt den Sprung über einen neuen Ozean. Mögen die besten Winde mit ihr sein.

Schon ein Blackout gehabt im TV?
Kurz vor dem roten Kameralicht dachte ich auch schon: Wer bin ich? Aber nie on air.

Wie lange wollen Sie moderieren?
Die Lust nimmt nicht ab.

Wie sieht Ihre Pension aus?
Weiter als Dozent Wissen weitergeben wäre schön. In Südfrankreich ein Flugplätzlein zu haben auch.

Ihr verrücktestes Erlebnis?
Die Reportage im Experimental-Flieger durch Afrika. In riesigen Gewitterwolken erfuhr ich, dass wir einen Blitzschlag nicht überleben würden.

Hatten Sie nie Angst?
Nein, aber Momente erhöhter Spannung.

Ihr Traumjob als Kind?
Postflugzeug-Pilot in der Karibik.

Ihr grösster Erfolg?
Dass das Publikum meine Moderationsarbeit auch nach 20 Jahren zu mögen scheint.

1996: Stephan Klapproth im TV-Studio.

«Auch wenn es nicht wegen meiner Moderation ist: Die Welt wird besser.»

Stephan Klapproth im Gespräch mit BLICK-Reporter Tom Wyss.

Als ich vom «Echo der Zeit» auf den Bildschirm wechselte, dachte ich, ich sei zu intellektuell fürs Fernsehen.

Ihr grösster Fehler?
Ich wurde davor bewahrt.

Ihr Lebensmotto?
Bei Schönwetter Heinrich Böll: «Nett sein ist alles, der Rest ödet an.» Ansonsten das chinesische Sprichwort: «Man kann einem Gegner auch lachend die Zähne zeigen.»

Haben Sie Macken?
Leere Schreibtische deprimieren mich. Ich streue Bücher.

Sind Sie generell ein Chaot?
Im Kopf mag ichs gut strukturiert. In der Wohnung brauche ich die Bücherberge.

Wovon träumen Sie?
Von meinen kleinen Fluchten im Boot aufs Wasser.

Sind Sie gläubig?
Ich bin gläubiger Agnostiker.

Sind Sie abergläubisch?
Überhaupt nicht.

Haben Sie ein Ritual?
Nach der Sendung esse ich Znacht – mein Nachmittag.

Herz oder Kopf?
Mit Köpfchen herzhaft zupacken.

Womit kann man Sie verwöhnen?
Leonard Cohens «Hallelujah» live ist schwer zu toppen.

Was bringt Sie auf die Palme?
Plumpe Dummheit.

Wann war es bei Ihnen 5 vor 12?
Als auf einem Afrika-Flug mal einer von zwei Motoren ausfiel.

Mit welcher Frau würden Sie gerne im Lift stecken bleiben?
Mit Julia Roberts. Zum Fragen, ob sie unser Interview 1998 gut oder idiotisch fand.

«Ich würde gerne mit Julia Roberts im Lift stecken bleiben.»

Und mit welchem Mann?
Barack Obama. Um zu fragen, wie es ist, so viel Macht zu haben.

Was ist Ihr grösster Luxus?
Dass ich alles, was ich gern mache, stets aufs Neue tun kann.

Wofür gaben Sie zu viel aus?
Für einen Experimental-Motorsegler zum Selberbauen – ein Fass ohne Boden. 30 000 Franken später gab ich's auf.

Mit den letzten 100 Franken ...
... würde ich ein günstiges Gebrauchtkajak kaufen.

Was kochen Sie am besten?
Spaghetti, genau al dente.

Was essen Sie am liebsten?
Mein Pizzakonsum liegt über dem Durchschnitt (lacht).

Wein oder Bier?
Wein.

Kaviar oder Bratwurst?
Kaviar liebe ich über alles.

Berge oder Strand?
Strand.

Was für ein Auto fahren Sie?
Ich bin Carsharing-Nutzer.

Kommen Sie oft zu spät?
Nein, aber immer knapp.

Was lesen Sie gerade?
«Es war 1mal» von Mathematiker John Allen Paulos.

Ihr Lieblingsfilm?
«La notte di San Lorenzo».

Ihr Lieblingslied?
«If I Should Fall Behind», eine Bruce-Springsteen-Ballade.

Was stört Sie an Ihrem Äusseren?
Ich bin zufrieden damit.

Ihre «Palmenfrisur» gab schon zu reden.
Ich hatte mal überlegt, von der Tolle abzuweichen. Doch als ich sah, wie gekonnt ich im SRF-Jahresrückblick parodiert werde, liess ich es sein.

Keine Lust auf Stilveränderung?

Kirche verschickt Betrüger-Mails

Die Masche ist bei Betrügern beliebt: Sie versenden E-Mails mit der Warnung, Unbefugte hätten sich **«Zutritt zu Ihrem UBS-Konto»** verschafft. Der Adressat solle sich dringend mit Vertrags- und Handynummer zurückmelden. So kommen sie an Daten heran, die es ihnen ermöglichen, das Konto ihrer ahnungslosen Opfer zu plündern. Der neuste Trick: Die Gauner geben als Absender eine Kirche an, **die Pfarrei des Heiligen Gorazd** im tschechischen Kosice.

BLICK wollte wissen, was dahintersteckt und antwortete auf ein entsprechendes E-Mail. Keine halbe Stunde später klingelt es: Im schönsten Basler Dialekt meldet sich eine Frau Meyer. Angeblich von der UBS-Internetbanking-Abteilung. **Sie möchte, dass wir eine Software installieren.** Wir brechen den Versuch ab. In der Pfarrei des Heiligen Gorazd hat man den Betrug zum Glück bemerkt. «Ich war zwei Tage weg. Als ich den Computer eingeschaltet habe, sah ich, dass etwas nicht stimmt», sagt Pfarrer Juraj Kamas. «In der Inbox hatte es 2500 solche Mails, die ich aber gelöscht habe.»

Samuel Brandner, Mediensprecher der UBS, warnt: «Die UBS fordert die Kunden nie von sich aus auf, persönliche Informationen preiszugeben.» Solche E-Mails sollten sofort gelöscht werden. **Viktor Dammann**

2500 Jahre alte Hütte entdeckt

Die Fundstelle liegt auf dem Geissrüggen im Kanton Uri.

Foto: Erich Hegge / Urner Wochenblatt

Attinghausen UR – Archäologen haben auf 1950 Metern über Meer auf dem Weg zum Surenenpass Mauerreste der wohl ältesten Alphütte der Zentralschweiz gefunden. **Die Kohle einer nahegelegenen Feuerstelle stammt gemäss den Experten aus dem 7. bis 5. Jahrhundert vor Christus.** Die gefundenen Proben werden nun an der ETH Zürich analysiert. Bestätigt sich die Datierung aus der frühen Eisenzeit, gehört die Steinhütte zu den ältesten bisher bekannten Gebäuden im Alpenraum überhaupt.

Urner Wochenblatt

Mittwoch, 14. August 2013
AZ 6460 Altdorf | Nr. 63 | Fr. 2.20

www.urnerwochenblatt.ch

Redaktion: Tel. 041 874 16 77
mail@urnerwochenblatt.ch

Abonnemente: Tel. 041 874 16 16
abo@gislerdruck.ch

Inserate: Tel. 041 874 16 66
mail@inserateservice.ch

Surenen-Grabung

150 Personen besuchten auf den Geissrüggen die Überreste einer Alphütte. Dabei bekamen sie auch Hightech zu sehen. **Seite 2**

Alpenschutz

Mit Alpenfeuern wiesen die Umweltorganisationen auf die Wichtigkeit alpiner Schutzgebiete hin. **Seite 7**

Lake Jump

Am Lake Jump Contest in Flüelen haben sich spektakuläre Szenen zugetragen. Das Publikum war begeistert. **Seite 13**

Angeklagter zieht Berufung zurück

Gericht | Versuchter Mord

In der kommenden Woche beginnt vor dem Urner Obergericht der Berufungsprozess im Fall um einen versuchten Mord in Erstfeld. Die beiden Angeklagten, Barbetreiber I. W. aus E. sowie ein kroatischer Staatsangehöriger, S. S., wurden im Oktober 2012 vom Urner Landgericht zu Freiheitsstrafen von zehn respektive acht Jahren und sechs Monaten verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass S. S. im Herbst 2010 auf die Ehefrau des Barbetreibers geschossen hat und diese töten wollte. Dies soll nach Ansicht des Landgerichts im Auftrag des Barbetreibers I. W. geschehen sein.

«Kein faires Urteil erwartet»

Beide Verurteilten hatten das Urteil ans Obergericht weitergezogen. Nun hat der mutmassliche Komplize des Barbetreibers seine Berufung zurückgezogen, wie der Anwalt des kroatischen Staatsangehörigen auf Anfrage bestätigt. Das Urteil des Landgerichts wird somit rechtskräftig. «Mein Mandant hält fest, dass er nicht auf die Frau von I. W. geschossen hat und von ihm auch keinen Auftrag erhalten hat», so der Verteidiger. Der Grund für den Rückzug: «S. S. glaubt aufgrund des landgerichtlichen Urteils sowie der Vorverurteilung in einigen Medien nicht mehr an ein faires Urteil. Er hat das Vertrauen in die Urner Justiz verloren.» Deshalb akzeptiert der vorbestrafte S. S. nun eine Haftstrafe von acht Jahren und sechs Monaten. Im Berufungsprozess hätte ihm bei einem Schuldspruch allerdings eine noch höhere Strafe gedroht. Die Staatsanwaltschaft forderte bereits vor dem Landgericht eine Freiheitsstrafe von zwölfeinhalb Jahren. (raa)

1 Million Franken für Flüeler Badeanlagen

Der Gemeinderat Flüelen will in die touristische Infrastruktur investieren. Zum einen soll das Strandbad Flüelen für rund 650 000 Franken saniert werden. Zum anderen möchte der Gemeinderat den Badestrand am Gruonbach aufwerten. Dazu ist eine Vergrösserung des Strandbereichs sowie der Bau einer Toilettenanlage geplant. Kostenpunkt für die Aufwertungsmassnahmen: 350 000 Franken. Beide Kredite sollen nach dem Willen des Gemeinderates am 24. September an der Urne zur Abstimmung gebracht werden. Anfang September wird das Stimmvolk an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung über die beiden Vorlagen informiert. (raa) **Seite 7**

FOTO: RALPH ASCHWANDEN (ARCHIV UW)

Bundesrichter korrigieren Urner Obergericht

Gleich zweimal hiess das Bundesgericht eine Beschwerde gegen einen Entscheid des Urner Obergerichts gut. Beide Male ging es dabei um den gleichen Fall. (UW) **Seite 3**

Heute finden Sie:

Veranstaltungen	*6*
Todesanzeigen	*8*
Gemeinden	*9*
Inland	*11*
Sport	*14*
Vor 100 Jahren	*18*
Kultur	*19*

30033
9 771661 488001

Zwei Urner Teams siegen im Cup

Gleich vier Urner Teams standen am vergangenen Wochenende im IFV-Cup im Einsatz. Für alle war es der erste Ernstkampf in der neuen Saison. Erwartungsgemäss konnte sich jeweils die erste Mannschaft des FC Flüelen (5. Liga) sowie des ESC Erstfeld (4. Liga) dabei nicht gegen ihre höherklassigen Gegner durchsetzen. Flüelen verlor gegen SC Menzingen (3. Liga) mit 1:4, Erstfeld gegen Küssnacht (2. Liga) mit 1:5. Besser lief es den beiden Urner 2.-Liga-Teams. Zwar bekundete der FC Altdorf gegen seinen Gegner, den Drittligisten SC Emmen II, viel Mühe, setzte sich aber schliesslich im Elfmeterschiessen knapp durch. Deutlicher war der Sieg des FC Schattdorf, der seinen ersten Ernstkampf, gegen den Drittligisten SC Hildisrieden, klar mit 3:1 gewinnen konnte. (UW) **Seite 15**

Urner Triathletin im Rampenlicht

Die Urner Spitzentriathletin Jolanda Annen (Foto: ZVG) hat in ihrem zweiten Weltcupeinsatz als Elitesportlerin einen Erfolg erzielt. Im ungarischen Tiszaujvaros schaffte sie den Finaleinzug und belegte einen Rang in den Top 30. – Am 17. August wird sie in Seedorf in Einsatz sein. Dann nämlich wird der Urner Triathlon durchgeführt. (UW) **Seiten 13/14**

Rechtsstreit um Restwassermenge

Die Korporation Ursern sowie das Elektrizitätswerk Ursern (EWU) haben einen Rechtsstreit gegen den Kanton verloren. Das Obergericht wies eine Beschwerde von Korporation und EWU gegen die vom Amt für Umweltschutz (AfU) verfügte Restwassersanierung für das Kraftwerk Oberalp ab. Der Streitpunkt: Seit dem Bau des Kraftwerks Oberalp wird Wasser aus zwei Seitentälern ebenfalls zur Stromproduktion genutzt, obwohl dafür keine Genehmigung vorliegt. Das AfU hat diese Wasserentnahme in seiner Verfügung als unrechtmässig taxiert und bei der Berechnung der Restwassermenge nicht berücksichtigt. Dagegen wehrten sich nun die Kraftwerkbetreiber erfolglos bis vors Urner Obergericht. Noch bleibt ihnen der Gang ans Bundesgericht offen. Die Verantwortlichen wollten den Fall indes nicht kommentieren. (raa) **Seite 2**

ANZEIGEN

mit Hülsta
jeden Mittwoch offen bis 21.00 Uhr
möbel center BÄR altdorf

ALTERSHEIM
REICHHALTIGES ZMORGÄ-BUFFET
im Urner Altersheim Flüelen
am Samstag, 17. August 2013, 8.30 bis 11.00 Uhr

AAGU.CH
LINIENBETRIEB,
RUFBUS URI, EXTRAFAHRTEN,
TELLBUS, NACHTBUS URI.
// www.aagu.ch
AUTO AG URI

Korporation Ursern verliert vor Obergericht

Restwassermenge | Beschwerde wird vom Obergericht abgewiesen

Eine unrechtmässige Wasserentnahme vor 50 Jahren wird für die Korporation und das EW Ursern zum Stolperstein. Obwohl der Kanton schon immer davon wusste.

Ralph Aschwanden

Blick auf das Gebiet Hintere Riedern und Ober Laub unter dem Pazolastock. FOTO: ARCHIV UW

Seit Ende 2012 sind die Restwassersanierungen an sämtlichen Urner Gewässern, die für die Stromproduktion genutzt werden, abgeschlossen. So lautete das Fazit der Regierung Anfang 2013. Die Ausnahme: Die Oberalpreuss im Urserntal. Die Korporation und das Elektrizitätswerk Ursern (EWU) hatten gegen die Restwasserverfügung des Amtes für Umweltschutz Uri (AfU) geklagt und beim Obergericht Beschwerde eingelegt. Nun hat das Obergericht diese vollumfänglich abgewiesen.

Keine Genehmigung

Der Grund für den Streit zwischen Korporation/EWU und dem Kanton: Seit Bau des Kraftwerks Oberalp im Jahr 1962 wird in der Schöni auch Wasser aus Gewässern in den Gebieten Ober Laub und Hintere Riederen genutzt. Dafür hat das Kraftwerk Oberalp allerdings nie eine behördliche Genehmigung erhalten. Das wird von beiden Parteien denn auch nicht bestritten. Auch der Kanton wusste seit 1962 von der unbewilligten Wasserentnahme, ging allerdings nicht dagegen vor. In seiner Berechnung der neuen Restwassermengen für die Oberalpreuss hat das Amt für Umweltschutz diese Wasserentnahme im Jahr 2011 nun als unrechtmässig bewertet und sie deshalb in Abzug gebracht. Anders gesagt: Die Restwassermenge für die Oberalpreuss wurde so berechnet, als ob keine zusätzliche Wassermenge aus den Seitentälern genutzt und gefasst würde. Die Folge: Dem KW Oberalp steht weniger Wasser zur Stromproduktion zur Verfügung. Diese Haltung wurde von der Regierung gestützt, die eine entsprechende Beschwerde bereits im Oktober 2012 ablehnte. Korporation und EWU stören sich nun daran, dass der Kanton während 50 Jahren die Wasserentnahme duldete, diese nun aber als widerrechtlich taxiert. Damit werde das Prinzip des Vertrauensschutzes verletzt, so die Argumentation. «Blosses Nichtstun vermag in vielen Fällen keinen Rechtsschutz auszulösen», hält jetzt das Obergericht fest. Der Vertrauensschutz verfalle insbesondere dann, wenn jemand um die Fehlerhaftigkeit eines Zustands wisse.

Sachlich zuständig

Im Weiteren führen Korporation und EWU an, dass das AfU nicht berechtigt sei, rechtliche Fragen der Gewässernutzung zu klären. Deshalb sei der Entscheid zur Restwassermenge nichtig. Vielmehr hätte zunächst der Regierungsrat Klarheit über die Wassernutzung schaffen müssen, so die Korporation. Das Obergericht sieht das aber anders. Aufgrund des Zeitdrucks bei der Sanierung der Restwassermengen, die bis Ende 2012 abgeschlossen sein mussten, habe das AfU durchaus die Zulässigkeit der Gewässernutzung beurteilen können. Und dies «im Sinne einer Vorfrage». Deshalb sei sehr wohl «Klarheit über die gewässernutzungsrechtliche Situation» bestanden, so das Obergericht. Zudem sei die Nutzung von Gewässern in jedem Fall genehmigungspflichtig. Korporation und EWU müssen als unterlegene Partei nun auch die Verfahrenskosten in der Höhe von 7740 Franken übernehmen.

Einbusse bei der Produktion

Ob die Korporation sowie das EWU den Fall ans Bundesgericht weiterziehen, ist noch unklar. Die Verantwortlichen wollten das Urteil auf Anfrage nicht kommentieren. Klar ist jedoch, dass die verfügte Restwassersanierung zu einer Einbusse bei der Stromproduktion führen wird. Gemäss Landratsunterlagen vom Mai 2013 dürfte sich die konzessionierte Bruttoleistung des Kraftwerks Oberalp um 2,8 Prozent auf noch 1779 Kilowatt reduzieren.

Grabungsleiter Urs Leuzinger (Bildmitte) erklärt Interessierten die Ausgrabungsstätte auf dem Geissrüggen.

Jochen Reinhard vom Amt für Archäologie Zug startet die eingesetzte Hightech-Fotodrohne FOTOS: ZVG

150 Personen besuchen Surenen-Grabung

Archäologie | Älteste Alphütte der Zentralschweiz

Gut 150 Besuchende sahen am vergangenen Wochenende auf den Geissrüggen die Überreste einer Alphütte. Jetzt sind weite Teile der Grabungsfläche wieder zugedeckt.

Die beiden Besuchstage der archäologischen Ausgrabungsstätte auf dem Attinghauser Geissrüggen wurden von Hightech eingeläutet: Das Amt für Archäologie Zug hatte dem Grabungsteam – Archäologen aus Thurgau, Zürich, Basel, Bern und dem benachbarten Muotatal – einen Fotodrohnenflug ermöglicht. Das faszinierende «Spielzeug» stellt massstäbliche Orthofotos des Grabungsareals und ein digitales Geländemodell, das die Handzeichnungen der Archäologen um wertvolle Informationen ergänzt, her. Die ersten Besuchenden der Grabungsstätte wurden Zeugen des ferngesteuerten Hexacopter-Rundflugs – einer Drohne mit sechs Rotoren.

Funde wurden bestaunt

Rund 150 Besucherinnen und Besucher nutzten die Möglichkeit, die Grabung auf rund 1900 Metern über Meer zu besichtigen. Die Initiatin der Grabung und Urner Denkmalinventarisatorin Marion Sauter sowie Grabungsleiter Urs Leuzinger führten die Interessierten durch die Ausgrabungsstätte. Die Überreste der untersuchten eisenzeitlichen Alphütte umfassen zwar sage und schreibe eine Fläche von 8 auf 11 Meter. Die 2500 Jahre alten Mauerzüge sind jedoch weitgehend verstürzt und nur vom Fachmann – oder mit etwas Fantasie – gut zu erkennen.

Zu bestaunen gab es für Interessierte auch die Funde, die das Grabungsteam jenseits des Surenenpasses rund um das Blackenchäppeli gemacht hatte. Der älteste Metallfund, ein eisenzeitlicher Armreif, datiert in die gleiche Zeit wie die Alphütte auf dem Geissrüggen und belegt somit eine stetige Begehung des Surenenpasses und eine Bewirtschaftung der angrenzenden Areale vor über 2500 Jahren.

Infotafel geplant

Inzwischen ist die Grabungsfläche wieder weitgehend geschlossen, damit das Vieh in den kommenden Wochen ungestört weiden kann. Die freigelegten Mauerzüge wurden jedoch belassen: Es ist geplant, eine Infotafel zu errichten. Für den Kanton Uri ist der Fund historisch gesehen sehr wichtig. Die Archäologen des Grabungsteams, die alle ehrenamtlich gearbeitet haben, blicken insgesamt auf eine sehr erfolgreiche Grabungswoche zurück. (UW)

PERSÖNLICH

Wo die Welt noch in Ordnung ist

Waren Sie schon einmal in Bremgarten? Das lauschige Dörfchen im Freiamt mit knapp 6500 (+/–20) Einwohnern hat besonders im Sommer wirklich einiges zu bieten. Neben der gemütlichen Altstadt, die zum Verweilen einlädt und etwa auch einen sehenswerten Wehrturm beherbergt, der im 16. Jahrhundert zwecks Abwehr fremder Eindringlinge erbaut wurde (heute dient er freilich nur noch touristischen Zwecken), hat die Gemeinde auch sonst ein vielseitiges Kultur- und Sportangebot zu bieten. Wer etwa nicht nur zur Durchreise hier ist, sondern sich etwas genauer über die Bremgartner Geschichte und die Gepflogenheiten seiner (auf den ersten Blick etwas schrullig anmutenden) Bewohner informieren möchte, wird mit Sicherheit in der Stadtbibliothek fündig, die sich heute im ehemaligen Zeughaus befindet – einem wunderschönen Gebäude aus dem 17. Jahrhundert. Zögern Sie nicht, die Bibliothek zu betreten. «Sie steht allen Personen aus Bremgarten und der ganzen Region zur Benutzung offen», heisst es da einladend auf der Website der Gemeinde. Zuvorkommend wird man aber auch von den Bremgartner Behörden behandelt. Planen Sie beispielsweise einen längeren Aufenthalt in der Gemeinde, oder überlegen Sie sich gar, hier zu leben, versorgt man Sie im Rathaus mit einem bunten Strauss an Dienstleistungen. «Wir freuen uns auf Ihren Besuch», heisst es etwa auf der Website. Und falls Sie Karten lesen können, gibt es dort auch noch einen Zufahrtsplan zum Download. Bremgarten beherbergt ein breites Spektrum an politischen Parteien und Meinungen, wobei auch bei den Parteien Offenheit und Freundlichkeit stets im Zentrum stehen. Auf der Website der im Stadtrat vertretenen CVP heisst es etwa: «Wir ergreifen Partei für Menschenwürde, Freiheit, Toleranz und Solidarität.» Stadtammann Raymond Tellenbach (FDP) bringt es auf seiner Homepage schliesslich auf den Punkt: «Wir wollen ein Bremgarten, das autonom, sicher, selbstsicher und anziehend ist, mit Einwohnern, die zufrieden, freundlich, höflich und respektvoll zueinander sind.» Denn ein respektvolles Zusammenleben, ein Aufeinanderzugehen, wird in unserer heutigen vernetzten Welt immer wichtiger. Und sollte es doch einmal hitzig zu- und hergehen im politischen Meinungsaustausch, bietet Bremgarten mit seinem Freibad eine willkommene Abkühlung der Gemüter. Hier trifft sich Jung und alt, Gross und Klein, Dick und Dünn, um sich an heissen Tagen eine Abkühlung zu holen. Aber auch in verregneten Zeiten muss man nicht auf den Schwimmgenuss verzichten – das Städtchen hat nämlich ein Hallenbad, das sich zwar im Moment noch in Revision befindet, aber ab Dienstag, 20. August, «bereits ab 9.00 Uhr wieder für alle offen» sein wird, wenn man schwimmen kann.

Lukas Meili

www.urnerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/uri/Grabungen-am-Weg-zum-Surenenpass;art97,275058 — Grabungen am Weg zu

NEUE URNER ZEITUNG

MONTAG, 19. AUGUST 2013, 13:56

Neue Luzerner Zeitung Online, 11. Juli 2013, 05:02

Grabungen am Weg zum Surenenpass

Bald beginnen die Ausgrabungen. *(Symbolbild / Neue UZ)*

ATTINGHAUSEN · Der Kanton Uri ermöglicht im August eine archäologische Grabung am Surenenpassweg. Auch die Bevölkerung kann Einblick erhalten.

red. Auf dem Attinghauser Geissrüggen, unmittelbar am Weg zum Surenenpass, werden ab August archäologische Grabungen durchgeführt. Das ausgewählte Areal befindet sich auf 1950 Metern über Meer und umfasst zwei Siedlungsschwerpunkte sowie mehrere Einzelhütten. Die Mehrzahl der Ruinen scheint aufgrund ihrer geringen Grösse und der Einfassung mit Pferchanlagen mittelalterlich zu sein. Eine Anlage könnte in prähistorischer Zeit entstanden sein. Die Verantwortlichen hoffen, mit ihrer Arbeit neue Erkenntnisse zur frühen Alpnutzung in der Urschweiz zu erhalten.

Bevölkerung erhält Einblick

Am 10. und 11. August werden für die Bevölkerung Führungen durch die archäologische Grabung durchgeführt. Themen sind Grabungstechnik, erste Ergebnisse und Funde, Hinweise zu den umliegenden Ruinenfeldern.

Den ausführlichen Artikel lesen Sie am Donnerstag in der Neuen Urner Zeitung oder als Abonnent/in kostenlos im E-Paper.

NEUE URNER ZEITUNG

MITTWOCH, 14. AUGUST 2013, 16:46

Neue Luzerner Zeitung Online, 6. August 2013, 19:36

Forscher entdecken 2'700-jährige Alphütte

Christine Pümpin vom archäologischen Institut Basel sucht im Surenengebiet nach Zeugnissen früheren Lebens. *(Anian Heierli / Neue UZ)*

KANTON URI Über Attinghausen machen Archäologen einen sensationellen Fund. Die Vorfahren der Urner haben vielleicht die erste Alphütte der Schwe gebaut.

Seit fast 3000 Jahren überqueren Menschen regelmässig den Urner Surenenpass Das beweisen nun aktuelle Ausgrabungen auf dem Attinghauser Geissrüggen. Sei dem 3. August legt ein Forscherteam in 1950 Metern Höhe unmittelbar am Passwe eine der ältesten Alphütten der Schweiz frei. Sie stammt aus dem 7. Jahrhundert v Christus. Die Wissenschaftler haben sogar noch ältere Funde sichergestellt: Die Artefakte, das heisst von Menschen hergestellte Gegenstände, sind um einiges ält als die Hütte selber.

«Das prähistorische Gemäuer ist für sein Alter ungewöhnlich gross», erklärt Archäologe Urs Leuzinger begeistert. «Ein sensationeller Fund. Es ist bisher die älteste Urner Alphütte. Vielleicht ist sie sogar die Älteste der Schweiz.» Etwas Vergleichbares aus jener Zeit gibt es sonst nur noch im Engadiner Silvretta-Gebiet Ramosch, Graubünden.

Die Vorfahren der Urner haben das Gebäude am Surenenpass komplett aus Stein gemauert. Es bestand aus einem einzigen rechteckigen Raum, 4,5 Meter breit und Meter lang. Ein flaches Holzdach schützte die Bewohner vor Wind und Wetter. Üb die genaue Nutzung der Hütte lässt sich heute aber nur spekulieren.

Den ausführlichen Artikel lesen Sie am Mittwoch in der Neuen Urner Zeitung oder AbonnentIn kostenlos im E-Paper.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

DONNERSTAG, 15. AUGUST 2013, 00:05

Neue Luzerner Zeitung Online, 6. August 2013, 19:36

Forscher entdecken 2'700-jährige Alphütte

Christine Pümpin vom archäologischen Institut Basel sucht im Surenengebiet nach Zeugnissen früheren Lebens. *(Anian Heierli / Neue UZ)*

KANTON URI · Über Attinghausen machen Archäologen einen sensationellen Fund. Die Vorfahren der Urner haben vielleicht die erste Alphütte der Schweiz gebaut.

Anian Heierli

Seit fast 3000 Jahren überqueren Menschen regelmässig den Urner Surenenpass: Das beweisen nun aktuelle Ausgrabungen auf dem Attinghauser Geissrüggen. Seit dem 3. August legt ein Forscherteam in 1950 Metern Höhe unmittelbar am Passweg eine der ältesten Alphütten der Schweiz frei. Sie stammt aus dem 7. Jahrhundert vor Christus. Die Wissenschaftler haben sogar noch ältere Funde sichergestellt: Die Artefakte, das heisst von Menschen hergestellte Gegenstände, sind um einiges älter als die Hütte selber.

«Das prähistorische Gemäuer ist für sein Alter ungewöhnlich gross», erklärt Archäologe Urs Leuzinger begeistert. «Ein sensationeller Fund. Es ist bisher die älteste Urner Alphütte. Vielleicht ist sie sogar die Älteste der Schweiz.» Etwas Vergleichbares aus jener Zeit gibt es sonst nur noch im Engadiner Silvretta-Gebiet bei Ramosch, Graubünden.

Die Vorfahren der Urner haben das Gebäude am Surenenpass komplett aus Stein gemauert. Es bestand aus einem einzigen rechteckigen Raum, 4,5 Meter breit und 8 Meter lang. Ein flaches Holzdach schützte die Bewohner vor Wind und Wetter. Über die genaue Nutzung der Hütte lässt sich heute aber nur spekulieren.

Den ausführlichen Artikel lesen Sie am Mittwoch in der Neuen Urner Zeitung oder als Abonnentin kostenlos im E-Paper.

Attinghausen

Auf der Suche nach dem ältesten Alpgebäude

Auf der Surenen graben zurzeit mehrere Forscherinnen und Forscher ein Alpgebäude aus. Es könnte gar das älteste alpine Gebäude der Schweiz sein.

Die Grabungsstelle auf dem Geissrüggen oberhalb von Attinghausen.
Foto: Erich Herger

Seit Samstag, 3. August, arbeitet ein Forscherteam auf über 1950 Metern über Meer. Hoch über Attinghausen sind die Archäologinnen und Archäologen dabei, die Überreste eines Alpgebäudes auszugraben. Möglicherweise handelt es sich dabei um die älteste bekannte alpine Gebäudeanlage der Schweiz, denn eine früher genommene Holzkohleprobe aus dem untersuchten Gebäude wurde auf das 7. Jahrhundert vor Christus datiert.

2700 Jahre alter Armreif gefunden

Bereits vor der Grabung auf dem Geissrüggen ob Attinghausen konnten ennet dem Surenenpass drei wertvolle Fundstücke gesichert werden. Ein gefundener Armreif dürfte dabei rund 2600 Jahre alt sein, eine römische Münze etwa 2000 Jahre alt.

d. Mehr dazu in der Ausgabe vom 7. August.

UW

Diesen Artikel weiterempfehlen auf: 1

Archäologische Sensation

2500 Jahre alt: Älteste Alphütte entdeckt

ATTINGHAUSEN - UR - Archäologen haben bei Attinghausen im Kanton Uri Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Die Steinhütte war bei der Geburt Jesu bereits rund 500 Jahre alt!

Publiziert: 07.08.2013

3 Kommentare · Drucken · Mail

Älteste Alphütte entdeckt: Ausgrabung am Surenenpass UR. (Erich Herger / Urner Wochenblatt)

MEHR ZUM THEMA

» Archäologie Älteste Anzeichen von Zivilisation entdeckt

» Archäologie 70 Meter lange römische Strasse ausgegraben

» Fast alles noch dran 11-jähriger findet Mammut beim Spielen

» Bizarre Bilder Diese Frau ist wegen Sex mit Skelett angeklagt

Empfehlen 89 +1 0 Twittern 0

Die Forscher graben seit Tagen auf 1950 Metern, hoch über dem Urner Reusstal. Jetzt ist das Archäologenteam mit Wissenschaftlern aus den Kantonen Uri und Thurgau, von der Uni Basel und der Hochschule Luzern, fündig geworden.

Sie haben Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Kohle einer Feuerstelle in unmittelbarer Nähe datieren die Forscher auf das 7. bis 5. Jahrhundert vor Christus.

Damit handelt es sich wahrscheinlich um die älteste Alphütte der Zentralschweiz. Bestätigt sich das Alter aus der frühen Eisenzeit, wäre die Steinhütte auf dem Geissrüggen zudem neben einem ähnlichen Fund im Val Fenga im Kanton Graubünden auch das älteste bisher bekannte Gebäude im Alpenraum.

Jetzt sollen Kohleproben an der ETH Zürich analysiert werden, sagt Grabungsleiter Urs Leuzinger.

Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte, so Leuzinger, der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Die Fundstelle liegt auf dem Weg zum Surenenpass. Dieser verbindet die Urner Reussebene mit dem Hochtal von Engelberg in Obwalden.

Die Fundstelle liegt auf dem Weg zum Surenenpass. Dieser verbindet die Urner Reussebene mit dem Hochtal von Engelberg in Obwalden.

Die frühe Begehung des Surenenpasses ist bereits durch viele Funde belegt. So wurden in der Region eine Nadel aus der Bronzezeit (1450 Jahre vor Christus), ein Armreif (800 v. Chr.) und römische Silbermünzen etwa aus der Zeit von Kaiser Tiberius (14-37 n. Chr.) gefunden. (SDA/snx)

Alle Kommentare (3)

Reto Meisterhans Melden

ich dachte die Monte-Rosa Hütte sei die älteste Alphütte...das anhand der sanitären Anlagen. Da läuft die S..... ja ungereinigt in die Umwelt raus...

07.08.2013 · 88 · 107

Werner Keller Melden

Wow welch Sensation haben sie den Alphirten auch gefunden? Wissenschaftler aus Uri, Thurgau, Basel und Luzern haben für viel Geld Mauerreste einer Alphütte entdeckt. Gibts jetzt dann einen Film darüber?

07.08.2013 · 109 · 373

Heinz Nütteler Melden

Solche Pessimisten wie sie schaden der Forschung. Die Vergangenheit ist der Schlüssel zur Zukunft, deshalb sollte die Vergangenheit auch erforscht werden.

07.08.2013 · als Kommentar auf Werner Keller · 214 · 76

07.08.2013, 14:56 - Suisse

Actualisé le 07.08.13, 15:01

Une cabane de montagne vieille de 2700 ans découverte en Suisse centrale

ARCHÉOLOGIE

Sur le chemin du col du Surenen (ici depuis Brüsti/Attinghausen) se trouvent les ruines de ce qui pourrait être la plus ancienne cabane alpestre de Suisse.

Crédit: Wandersite:ch

Ajouter un commentaire

Tous les commentaires (0)

Des archéologues ont découvert début août les vestiges de ce qui pourrait être la plus ancienne cabane alpestre de Suisse.

Cela fait 3000 ans que les hommes traversent le col de Surenen, entre la vallée de la Reuss (UR) et Engelberg (OW). Rien d'étonnant dès lors que les traces d'un refuge y aient été découvertes à proximité... Par contre, les archéologues dépêchés sur le site ne s'attendaient sans doute par à déterrer les vestiges de ce qui pourrait être la plus vieille cabane de Suisse. C'est ce que raconte la "Neue Urner Zeitung" dans un article publié ce mercredi.

Construite en pierres

Des analyses de morceaux de charbon de bois calciné ont permis d'estimer que la construction date du 7ème siècle avant J.-C. "C'est une découverte extraordinaire. Il est possible que ce soit la toute première cabane du club alpin", s'enthousiasme l'archéologue Urs Leuzinger, qui espère également dénicher de la céramique. Le moindre tesson pourrait aider à préciser encore mieux la datation.

Jusque-là, les recherches de son équipe ont permis de confirmer que le refuge, bâti en pierres quelques mètre en contrebas du col, se composait d'une seule pièce rectangulaire, de 4,5 mètres de large pour 8 mètres de long. Un toit plat en bois protégeait ses occupants du vent et des intempéries.

Comment y aller?

Intrigué(e)? Le col du Surenen est accessible depuis Engelberg ou depuis Attinghausen. Dans les deux cas, des installations permettent d'économiser vos forces. Ainsi, il est possible d'atteindre le site en 1h30 de marche, en empruntant le téléphérique entre Attinghausen et Brüsti.

Pareil depuis Engelberg, où la remontée mécanique vous déposera à 1600 mètres. Depuis le restaurant panoramique de Fürenalp, le chemin perd tout d'abord 200m d'altitude, puis remonte la vallée pour atteindre le col en moins de trois heures.

Profitez, les chercheurs y sont jusqu'au 12 août.

Par A. C.

ATTINGHAUSEN (UR)

07 août 2013 11:44; *Act: 07.08.2013 12:08*

Découverte d'une des plus vieilles cabanes des Alpes

Des archéologues pensent avoir découvert les restes de la plus vieille cabane alpestre de Suisse centrale.

on off i

2

Recommander

4

Tweeter

0

+1

par E-Mail

Une faute?

Signalez-la nous!

Des morceaux de charbon de bois d'un ancien foyer ont permis d'estimer qu'elle a été construite à 1950 m d'altitude entre le 7e et le 5e siècle av. J.-C.

Si la datation est confirmée, elle serait la cabane alpestre la plus ancienne de tout le massif alpin avec une autre construction découverte dans le Val Fenga, dans le canton des Grisons, a indiqué à l'ATS Urs Leuzinger, responsable des fouilles. Il confirme ainsi une information parue dans la «Neue Urner Zeitung» et l'«Urner Wochenblatt».

Le site des fouilles se trouve sur le chemin qui mène au col de Surenen. De nouvelles analyses de morceaux de charbon de bois sont en cours. Les résultats sont attendus dans six mois. Les fouilles sont menées par des spécialistes des cantons d'Uri et de Thurgovie, de l'Université de Bâle et de la Haute Ecole de Lucerne.

(ats)

Ils découvrent la plus vieille cabane des Alpes

TROUVAILLE — Des archéologues pensent avoir découvert les restes de la plus vieille cabane alpestre de Suisse centrale.

Mis à jour le 07.08.2013 1 Commentaire

Image: Erich Herger / Urner Wochenblatt

Ce qui est peut-être la plus vieille cabane alpestre a été découverte à Attinghausen (UR).

Des morceaux de charbon de bois d'un ancien foyer ont permis d'estimer qu'elle a été construite à 1950 m d'altitude entre le 7e et le 5e siècles avant J.-C.

Si la datation est confirmée, elle serait la cabane alpestre la plus ancienne de tout le massif alpin avec une autre construction découverte dans le Val Fenga, dans le canton des Grisons, a indiqué Urs Leuzinger, responsable des fouilles. Il confirme ainsi une information parue dans la *Neue Urner Zeitung* et l'*Urner Wochenblatt*.

Le site des fouilles se trouve sur le chemin qui mène au col de Surenen. De nouvelles analyses de morceaux de charbon de bois sont en cours. Les résultats sont attendus dans six mois. Les fouilles sont menées par des spécialistes des cantons d'Uri et de Thurgovie, de l'Université de Bâle et de la Haute école de Lucerne.

(ats/Newsnet)

Créé: 07.08.2013, 13h59

Signaler une erreur

Vous avez vu une erreur? Merci de nous en informer.

Partager & Commenter

Google-Publicité

Last Minute Badeferien
Top-Angebote für Last Minute bei Helvetic Tours. Buchen Sie jetzt!
www.helvetictours.ch/Last_Minute

Vacances lastminute.ch
De supers voyages à des prix très bas. N°1 pour les offres lastminute
www.lastminute.ch

Le logiciel qui repère les mensonges

Des chercheurs ont développé un logiciel capable de reconnaître si quelqu'un cache un secret.

L'année record de la fonte des glaces

2012 a compté parmi les dix années les plus chaudes sur le globe dans les annales avec une fonte des glaces.

Edition numérique

Je suis déjà abonné
Je m'abonne
Voir la démo

Une mémoire de dauphin

Une étude démontre que les dauphins sont capables se reconnaître entre eux, même après vingt ans.

Un bar radioactif au large de Fukushima

Un bar pêché au large de la préfecture d'Ibaraki a révélé un niveau de radioactivité jusqu'à présent inédit.

LE MATIN DIMANCHE

Une année de jetons + 3 mois offerts !

ticinonews

La sua opinione conta!

Informativa sulla privacy

TI GRILL
PARTECIPA AL CON
OFFERTI DALL'ASSOCIA

ARTICOLO

ESTERO | 07.08.2013 | 16:45

Invia SHARE

Mi piace Registrati per vedere cosa piace ai tuoi amici.

UR: scoperto rifugio alpino di 2500 anni fa

Alcuni archeologi pensano di aver scoperto nel canton Uri la più vecchia capanna alpina della Svizzera centrale, risalente al periodo fra il settimo ed il quinto secolo avanti Cristo. Le mura diroccate sono state rinvenute a quasi duemila metri di quota, sopra il villaggio di Attinghausen. Del carbone rimasto in un focolare nelle immediate vicinanze ha permesso una prima la datazione.

Se l'epoca della prima età del ferro verrà confermata, il rifugio in pietra a secco è verosimilmente l'edificio più vecchio finora noto nell'arco alpino, assieme ad uno analogo in val Fenga (che dalla Bassa Engadina sbocca verso l'Austria), ha spiegato all'ats il direttore degli scavi, Urs Leuzinger, commentando una notizia pubblicata da Neue Urner Zeitung e Urner Wochenblatt.

La rovina, di un perimetro di otto metri per cinque, è situata nella zona chiamata Geissrüggen, a circa 1950 metri sul livello del mare, lungo il sentiero che porta al passo Surenen (2291 m), fra la piana della Reuss urana e l'alta valle di Engelberg, in Obvaldo.

Gli scavi, iniziati sabato, sono effettuati da specialisti dei cantoni Uri e Turgovia e delle università di Basilea e Lucerna. Gli esperti del politecnico federale di Zurigo (ETH) analizzeranno altri resti del focolare e fra circa sei mesi si dovrebbe stabilire una datazione più precisa, ha aggiunto Urs Leuzinger.

Secondo quest'ultimo l'edificio è situato in un posto strategico e poteva servire all'allevamento di montagna come posto di controllo o riparo per i commercianti. L'antica presenza umana nella zona del passo è documentata da rinvenimenti sporadici nella regione: un ago dell'età del bronzo (1450 a.C.), un bracciale dell'800 a.C. e monete d'argento romane del periodo di Tiberio (14-37 a.C.).

ATS

Steht die älteste Alphütte in der Urschweiz?

Auf der Surenen oberhalb von Attinghausen graben Forscher ein Alpgebäude aus. Es könnte die älteste alpine Hütte im Land sein.

Im Urnerland, in der Region Geissrüggen, finden archäologische Untersuchungen statt. 1 | 1
Bild: Keystone

Attinghausen UR. - Seit Samstag arbeitet ein Forscherteam auf über 1950 Metern über Meer. Auf der Surenen sind die Archäologen dabei, die Überreste eines Alpgebäudes auszugraben.

Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte gemäss Grabungsleiter Urs Leuzinger der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Möglicherweise handelt es sich dabei um die älteste bekannte alpine Gebäudeanlage der Schweiz, denn eine früher genommene Holzkohleprobe aus dem untersuchten Gebäude wurde auf das 7. Jahrhundert vor Christus datiert. Bisher stammte das älteste bekannte Gebäude im Alpenraum aus dem Val Fenga im Kanton Graubünden.

Bereits vor der Grabung auf dem Geissrüggen ob Attinghausen konnten ennet dem Surenenpass drei wertvolle Fundstücke gesichert werden. Ein gefundener Armreif dürfte dabei rund 2600 Jahre alt sein, eine römische Münze etwa 2000 Jahre alt. (uw/red)

Quelle: Bote der Urschweiz
Datum: 07.08.2013, 16:09 Uhr
Webcode: 2962443

Empfehlen 0 +1 0 Twittern 0
Share Email Print
Beitrag für später merken

TAGS

- Bote der Urschweiz
- Schwyz
- Vermischtes

DEINEN FREUNDEN GEFÄLLT

Registrieren Erstelle ein Konto oder **Anmelden**, um zu sehen, was deine Freunde empfehlen.

Das ist Beatrice Eglis neues Musikvideo
2 Personen empfehlen das.

TSO Schlagerparade 30.09.2012
84 Personen empfehlen das.

Die Götter auf der Suche nach den besten Völkern

SCHWYZ | VERMISCHTES

Steht die älteste Alphütte in der Urschweiz?

Auf der Surenen oberhalb von Attinghausen graben Forscher ein Alpgebäude aus. Es könnte die älteste alpine Hütte im Land sein.

Attinghausen UR. - Seit Samstag arbeitet ein Forscherteam auf über 1950 Metern über Meer. Auf der Surenen sind die Archäologen dabei, die Überreste eines Alpgebäudes auszugraben.

Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte gemäss Grabungsleiter Urs Leuzinger der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Möglicherweise handelt es sich dabei um die älteste bekannte alpine Gebäudeanlage der Schweiz, denn eine früher genommene Holzkohleprobe aus dem untersuchten Gebäude wurde auf das 7. Jahrhundert vor Christus datiert. Bisher stammte das älteste bekannte Gebäude im Alpenraum aus dem Val Fenga im Kanton Graubünden.

Bereits vor der Grabung auf dem Geissrüggen ob Attinghausen konnten ennet dem Surenenpass drei wertvolle Fundstücke gesichert werden. Ein gefundener Armreif dürfte dabei rund 2600 Jahre alt sein, eine römische Münze etwa 2000 Jahre alt. (uw/red)

Quelle: Bote der Urschweiz
Datum: 07.08.2013, 16:09 Uhr
Webcode: 2962443

Empfehlen 0 +1 0 Twittern 0
Share Email | Print
Beitrag für später merken

TAGS

- Bote der Urschweiz
- Schwyz
- Vermischtes

DEINEN FREUNDEN GEFÄLLT

Registrieren Erstelle ein Konto oder **Anmelden**, um zu sehen, was deine Freunde empfehlen.

Gemeinsam aktiv
Eine Person empfiehlt das.

News : Praxis

7.08.2013 | 15:47 Uhr

« Zurück zur Übersicht:

Like 1 +1 0 Tweet 1

RASTSTÄTTE, BERGBAUERNHAUS ODER GRENZPOSTEN?

2700 Jahre alte Alphütte bei Attinghausen entdeckt

Am Surenenpass bei Attinghausen haben Archäologen einen hochinteressanten Fund gemacht: eine 2700jährige Alphütte. Dies berichtet die „Neue Luzerner Zeitung" in ihrer aktuellen Ausgabe. Die Hütte liegt am Passweg auf einer Höhe von 1950 Metern über Meer. Seit letzter Woche werden ihre Mauern nun freigelegt.

Das Gemäuer sei für sein Alter ungewöhnlich gross, erklärt Archäologe Urs Leuzinger gegenüber der Zeitung. Es handle sich um einen sensationellen Fund. Es sei die bisher älteste Urner Alphütte. Vielleicht sei sie sogar die älteste der Schweiz. Die Alphütte ist ganz aus Stein gebaut. Sie besteht aus einem 4,5 Meter breiten und 8 Meter langen Raum, der von einem Holzdach bedeckt wurde. Wozu der Bau genutzt wurde, darüber ist man sich aber nicht im Klaren. Bei dem Haus könnte es sich laut den Archäologen entweder um eine Alphütte im klassischen Sinn handeln, um eine Übernachtungsmöglichkeit für Säumer und Händler, die den Surenenpass überquerten, oder um einen Grenzposten. - Die Ausgrabungen dauern noch bis zum 12. August, danach werden die Ruinen wieder zugeschüttet. (mai)

ANZEIGE

Verwandte News zu diesem Thema

12.08.2013 | News › Praxis

KANTON URI AUF DEN SPUREN VON GOOGLE STREET VIEW

Urner Kantonsstrassen werden archiviert

EVENTS

Zürich, bis 13.10.2013 **Weiterbildung**

FACHAUSBILDUNG

Baubiologln mit eidg. Fachausweis

› weitere Events

baublatt

Magazin abonnieren

Jetzt das Baublatt abonnieren und Online Vorteile sichern. Die erste Ausgabe gibt es für Sie gratis.

› Jahres-Abo bestellen › Probe-Abo bestellen

Find us on Facebook

baublatt baublatt

Like

450 people like baublatt.

Facebook social plugin

STELLENMARKT

09.08.2013 | Chefbauleiter/in und Bauleiter/in, Architekt/in und Konstrukteur/in, Hochbauzeichner/in resp. -techniker/in

02.08.2013 | Leiter Verkaufsinnendienst

02.08.2013 | Bauführer Umbau/Sanierung

› weitere Stellen

SCHWEIZERBAU DOKUMENTATION

PRODUKT DER WOCHE

VICTORINOX

Steht die älteste Alphütte in der Urschweiz?

Auf der Surenen oberhalb von Attinghausen graben Forscher ein Alpgebäude aus. Es könnte die älteste alpine Hütte im Land sein.

Im Urnerland, in der Region Geissrüggen, finden archäologische Untersuchungen statt
Bild: Keystone

Attinghausen UR. - Seit Samstag arbeitet ein Forscherteam auf über 1950 Metern über Meer. Auf der Surenen sind die Archäologen dabei, die Überreste eines Alpgebäudes auszugraben.

Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte gemäss Grabungsleiter Urs Leuzinger der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Möglicherweise handelt es sich dabei um die älteste bekannte alpine Gebäudeanlage der Schweiz, denn eine früher genommene Holzkohleprobe aus dem untersuchten Gebäude wurde auf das 7. Jahrhundert vor Christus datiert. Bisher stammte das älteste bekannte Gebäude im Alpenraum aus dem Val Fenga im Kanton Graubünden.

Bereits vor der Grabung auf dem Geissrüggen ob Attinghausen konnten ennet dem Surenenpass drei wertvolle Fundstücke gesichert werden. Ein gefundener Armreif dürfte dabei rund 2600 Jahre alt sein, eine römische Münze etwa 2000 Jahre alt. (uw/red)

QUELLE: BOTE DER URSCHWEIZ
DATUM: 07.08.2013 16:09 UHR
WEBCODE: 94390

BEWERTUNG

Durchschnitt:
Eigene Bewertung: Keine Durchschnitt: 5 (2 Bewertunge

Gefällt mir 1 Tweet +1 0

TAGS

- Schwyz
- Vermischtes
- Bote der Urschweiz

DEINEN FREUNDEN GEFÄLLT

Registrieren Erstelle ein Konto oder Anmelden, um zu sehen, was deine Freunde empfehlen.

Das ist Beatrice Eglis neuer Videoclip
4 Personen empfehlen das.

Zwei Pfadfinder in Scheune abgestürzt
Empfiehl dies deinen Freunden.

www.swissinfo.ch/ita/rubriche/notizie_d_agenzia/mondo_brevi/UR:_scoperto_rifugio_alpino_di_2500_anni_fa.html?cid=36627226

Urner Wappenbuch Bildarchiv StAUR Biberachnews HSLU Webmail ZVAB Ebay D Sudoku ILLIAS HSLU Oanda LEO SBB ZKB CS StAUR Telefonbuch D Spiegel Telefonbu

UR: scoperto rifugio alpino di 2500 anni fa - swissinfo.ch

giovedì 15.08.2013 Accedi | Registrati

English | Deutsch | Français | Italiano | Español | Portu

swissinfo.ch
International Service of the Swiss Broadcasting Corporation

Novità swissinfo.ch in russo!

213944 fan

PRIMA PAGINA RUBRICHE DOSSIER MULTIMEDIA

FESTIVAL DEL FILM LOCARNO PRIMAVERA ARABA » Egitto: bagno di sangue in sgomberi manifestanti pro-Morsi

UR: scoperto rifugio alpino di 2500 anni fa

Altre notizie

Mi piace 0

+1

07 agosto 2013 - 18:45

Alcuni archeologi pensano di aver scoperto nel canton Uri la più vecchia capanna alpina della Svizzera centrale, risalente al periodo fra il settimo ed il quinto secolo avanti Cristo. Le mura diroccate sono state rinvenute a quasi duemila metri di quota, sopra il villaggio d Attinghausen. Del carbone rimasto in un focolare nelle immediate vicinanze ha permesso una prima la datazione.

Se l'epoca della prima età del ferro verrà confermata, il rifugio in pietra a secco è verosimilmente l'edificio più vecchio finora noto nell'arco alpino, assieme ad uno analogo in val Fenga (che dalla Bassa Engadina sbocca verso l'Austria), ha spiegato all'ats il direttore degli scavi, Urs Leuzinger, commentando una notizia pubblicata da Neue Urner Zeitung e Urner Wochenblatt.

La rovina, di un perimetro di otto metri per cinque, è situata nella zona chiamata Geisrüggen, a circa 1950 metri sul livello del mare, lungo il sentiero che porta al passo Surenen (2291 m), fra la piana della Reuss urana e l'alta valle di Engelberg, in Obvaldo.

Gli scavi, iniziati sabato, sono effettuati da specialisti dei cantoni Uri e Turgovia e delle università di Basilea e Lucerna. Gli esperti del politecnico federale di Zurigo (ETH) analizzeranno altri resti del focolare e fra circa sei mesi si dovrebbe stabilire una datazione più precisa, ha aggiunto Urs Leuzinger.

Secondo quest'ultimo l'edificio è situato in un posto strategico e poteva servire all'allevamento di montagna come posto di controllo o riparo per i commercianti. L'antica presenza umana nella zona del passo è documentata da rinvenimenti sporadici nella regione: un ago dell'età del bronzo (1450 a.C.), un bracciale dell'800 a.C. e monete d'argento romane del periodo di Tiberio (14-37 a.C.).

sda-ats

7.08.2013 11:23

Quelle: schweizerbauer.ch - sda

Uri

In Uri wird älteste Alphütte der Zentralschweiz vermutet

1 / 1

Morgenstimmung auf 2137 Meter unterhalb vom Surenenpass/UR mit Blickrichtung zum Titlis.
(Bildquelle: D. Gerstgrasser)

Archäologen haben bei Attinghausen im Kanton Uri auf 1950 Metern über Meer Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Kohle einer Feuerstelle in unmittelbarer Nähe datierten die Forscher auf das 7. bis 5. Jahrhundert vor Christus.

Damit handelt es sich bei der Ruine wahrscheinlich um die älteste bisher entdeckte Alphütte der Zentralschweiz. Bestätigt sich das Alter aus der frühen Eisenzeit, wäre die Steinhütte auf dem Geissrüggen zudem neben einem ähnlichen Fund im Val Fenga im Kanton Graubünden auch das älteste bisher bekannte Gebäude im Alpenraum.

Mehr zu Archäologie:

> Überreste eines römischen Gutshofes in Olten entdeckt

Mehr in Allerlei:

www.schweizerbauer.ch, 7. August 2013

www.schweizerbauer.ch/vermischtes/allerlei/in-uri-wird-aelteste-alphuette-der-zentralschweiz-vermutet-11767.html — In Uri wird älteste Alphütt

Kohleproben geben weitere Aufschlüsse

Es würden nun weitere Kohleproben, die vor Ort gefunden worden seien, an der ETH Zürich analysiert, sagte Grabungsleiter Urs Leuzinger am Mittwoch gegenüber der Nachrichtenagentur sda zu Berichten der «Neuen Urner Zeitung» und des «Urner Wochenblatts». Das Ergebnis der Untersuchungen solle in einem halben Jahr vorliegen.

Die Grabungsstätte des Forscherteams der Kantone Uri und Thurgau, der Universität Basel und der Hochschule Luzern liegt 1950 Metern über Meer auf dem Weg zum Surenenpass. Dieser verbindet die Urner Reussebene mit dem Hochtal von Engelberg in Obwalden.

> «Gespannt auf das Gefühl in der Arena»
> Haus versinkt in Erdloch
> Christian Wanner wird VR-Präsi einer Privatklinik
> Zwei Tonnen Kartoffeln von Hand ausgebuddelt
> Ungeheuer «Lotti» noch nicht gefunden

» mehr

In Gras eingewachsen

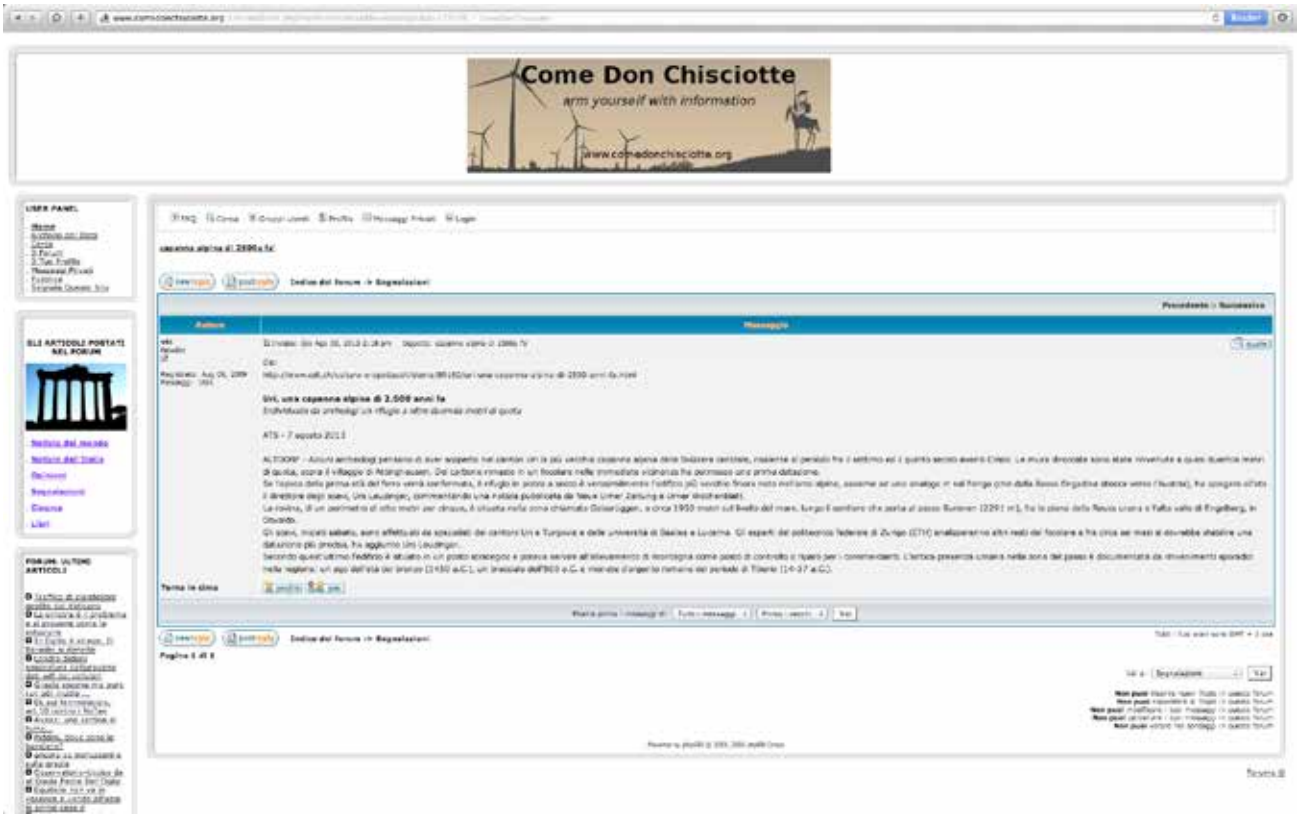
Die Forscher legten seit Samstag das ins Gras eingewachsene Trockenmauerwerk der Hütte frei. Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte gemäss Grabungsleiter Urs Leuzinger der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Die frühe Begehung des Surenenpasses ist durch Streufunde belegt. So wurden in der Region eine Nadel aus der Bronzezeit (1450 Jahre vor Christus), ein Armreif (800 v.Chr.) und römische Silbermünzen etwa aus der Zeit von Kaiser Tiberius (14-37 n. Chr.) gefunden.

http://www.schweizerbauer.ch/vermischtes/allerlei/in-uri-wird-aelteste-alphuette-der-zentralschweiz-vermutet-11767.html

mobile.bluewin.ch, 7. August 2013

http://mobile.bluewin.ch/ct/de/index.php/1754,866867/Forscher_vermuten_in_Uri_aelteste_Alphuette_der_Zentralschweiz/de/news/science/


Come Don Chisciotte
arm yourself with information
www.comedonchisciotte.org

Freitag, 9. August 2013 - 06:56 Uhr

Älteste Alphütte der Zentralschweiz entdeckt

Ausgrabung am Surenenpass UR

Archäologen haben bei Attinghausen im Kanton Uri Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Die Steinhütte war bei der Geburt Jesu bereits rund 500 Jahre alt!

Die Forscher graben seit Tagen auf 1950 Metern, hoch über dem Urner Reusstal. Jetzt ist das Archäologenteam mit Wissenschaftlern aus den Kantonen Uri und Thurgau, von der Uni Basel und der Hochschule Luzern, fündig geworden.

Sie haben Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Kohle einer Feuerstelle in unmittelbarer Nähe datieren die Forscher auf das 7. bis 5. Jahrhundert vor Christus.

Damit handelt es sich wahrscheinlich um die älteste Alphütte der Zentralschweiz. Bestätigt sich das Alter aus der frühen Eisenzeit, wäre die Steinhütte auf dem Geissrüggen zudem neben einem ähnlichen Fund im Val Fenga im Kanton Graubünden auch das älteste bisher bekannte Gebäude im Alpenraum.

Jetzt sollen Kohleproben an der ETH Zürich analysiert werden, sagt Grabungsleiter Urs Leuzinger.

Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte, so Leuzinger, der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben.

Die Fundstelle liegt auf dem Weg zum Surenenpass. Dieser verbindet die Urner Reussebene mit dem Hochtal von Engelberg in Obwalden.

Die frühe Begehung des Surenenpasses ist bereits durch viele Funde belegt. So wurden in der Region eine Nadel aus der Bronzezeit (1450 Jahre vor Christus), ein Armreif (800 v. Chr.) und römische Silbermünzen etwa aus der Zeit von Kaiser Tiberius (14-37 n. Chr.) gefunden.

silvrettahistorica.wordpress.com
Urner Wappenbuch Bildarchiv SAUR Biberschnews HSLU Webmail ZVAR Ebay D Sudoku ILLIAS HSLU Qanda LEO SBB ZKB CS SrAUR Telefonbuch D Spiegel Telefonbuch CH Googlebooks Ultimat
Rückwege Blog | Alpine Archäologie in der Silvretta

Rückwege Blog

Alpine Archäologie in der Silvretta

archäologische nachweise für frühe alpwirtschaft – auch in der innerschweiz?

Veröffentlicht am 10/08/2013

erfreuliche nachrichten von kollegen aus der innerschweiz: offenbar wurde auch im kanton uri eine eisenzeitliche (alp-?)hütte entdeckt – wir sind gespannt und freuen uns auf weitere nachrichten und funde!

2500 Jahre alt: Älteste Alphütte entdeckt

Alphütte in Uri macht Val Fenga Konkurrenz

Archäologen haben bei Attinghausen im Kanton Uri auf 1950 Metern über Meer Mauerreste einer Alphütte freigelegt. Kohle einer Feuerstelle in unmittelbarer Nähe datierten die Forscher auf das 7. bis 5. Jahrhundert vor Christus.

Damit handelt es sich bei der Ruine wahrscheinlich um die älteste bisher entdeckte Alphütte der Zentralschweiz. Bestätigt sich das Alter aus der frühen Eisenzeit, wäre die Steinhütte auf dem Geissrüggen zudem neben einem ähnlichen Fund im Val Fenga im Kanton Graubünden auch das älteste bisher bekannte Gebäude im Alpenraum.

Es würden nun weitere Kohleproben, die vor Ort gefunden worden seien, an der ETH Zürich analysiert, sagte Grabungsleiter *Urs Leuzinger* gestern gegenüber der Nachrichtenagentur sda zu Berichten der «Neuen Urner Zeitung» und des «Urner Wochenblatts». Das Ergebnis der Untersuchungen solle in einem halben Jahr vorliegen.

Die Grabungsstätte des Forscherteams der Kantone Uri und Thurgau, der Universität Basel und der Hochschule Luzern liegt 1950 Metern über Meer auf dem Weg zum Surenenpass. Dieser verbindet die Urner Reussebene mit dem Hochtal von Engelberg in Obwalden. Die Forscher legten seit Samstag das ins Gras eingewachsene Trockenmauerwerk der Hütte frei. Der Grundriss beträgt acht mal fünf Meter. Die Hütte an strategisch günstiger Lage könnte gemäss Grabungsleiter Urs Leuzinger der Alpwirtschaft, als Kontrollposten oder als Unterschlupf für Händler gedient haben. Die frühe Begehung des Surenenpasses ist durch Streufunde belegt. So wurden in der Region eine Nadel aus der Bronzezeit (1450 Jahre vor Christus), ein Armreif (800 v.Chr.) und römische Silbermünzen etwa aus der Zeit von Kaiser Tiberius (14-37 n. Chr.) gefunden. *(sda)*